

Ev. Martin-Luther-Kindergarten



Familienzentrum Arnsberg-Neustadt
Wintropener Weg 2
59821 Arnsberg

Tel. 02931/10179

E-Mail: martin-luther.arnsbergL@kindergartenverbund.de

Homepage: www.martin-luther-kindergarten-arnsberg.de

Inklusionspädagogische Konzeption



Vorwort

Das Familienzentrum Arnsberg-Neustadt, Ev. Martin-Luther-Kindergarten, hat ein neues Gebäude bekommen und ist aus der Jahnstr.12, 59821 Arnsberg in den Wintroper Weg 2, 59821 Arnsberg gezogen.



Alle Fotos sind genehmigt!!

Aus unserer zweigruppigen Einrichtung wurde im August 2022 eine viergruppige Einrichtung mit zweimal Gruppenform I, einmal Gruppenform II und einmal Gruppenform III.

Wir haben uns mit den Kindern und Familien auf den Weg aus einem teiloffenen Konzept in ein offenes Konzept gemacht und unsere neuen Räumlichkeiten dementsprechend eingerichtet.

Viele Dinge haben sich durch den Umzug verändert.

Im vergangenen Jahr haben wir durch viele inhaltliche Gespräche, durch Ausprobieren und mit viel Geduld unseren eigenen Weg in eine für Kinder, Eltern und das Team gut tragbare Pädagogik gefunden.

Die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung, dies gilt auch für unseren Alltag im Familienzentrum. Jedoch ist das wichtigste Element unserer Konzeption - **die positive und partizipative Haltung**- gegenüber den Kindern, den Eltern, den Teammitgliedern und allen Menschen die mit uns zusammentreffen. Und dies wird auch in der Zukunft immer so bleiben!



**Der Weg ist das Ziel,
die Reise endet nie,
denn wer sich nicht
bewegt
bleibt sitzen.**

Kinder

Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh´n,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben steh´n.

Ihren Körper so entdecken,
und ihm immer mehr vertrau´n,
wollen tasten, riechen, schmecken,
und entdecken hören, schau´n,
fühlen, wach mit allen Sinnen
innere Bewegung - Glück.

Lasst die Kinder dies gewinnen
und erleben Stück für Stück.

INHALTSANGABE

1. Leitbild des Kindergartens
2. Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung
 - 2.1 Träger des Kindergartenverbundes
 - 2.2 Aufgaben der Fachberatung
3. Gesetzliche Grundlagen
 - 3.1 Der Sozialraum der Einrichtung
 - 3.1.1 Die Besonderheiten und Bedarfe des Sozialraums
 - 3.1.2 Die Angebote im Sozialraum/ Ökonomie
 - 3.1.3 Das Leben im Sozialraum
 - 3.1.4 Kooperationspartner und Netzwerke der Tageseinrichtung
 - 3.2 Räumliche Rahmenbedingungen und pädagogische Gruppenbereiche
 - 3.3 Personelle Bedingungen
4. Struktur des Kindergartens
 - 4.1 Öffnungszeiten/ Buchungszeiten
 - 4.2 Schließtage
 - 4.3 Elternbeiträge
5. Profil der Einrichtung
 - 5.1 Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung
 - 5.2 Interne Kommunikation
 - 5.2.1 Module für eine differenzierte interne Kommunikation
 - 5.3 Die Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit
 - 5.3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender
 - 5.3.2 Alltagsintegrierte Angebote und deren Ziele
6. Gelebte Inklusion
 - 6.1 Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten
 - 6.2 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen
 - 6.2.1 Tagesabläufe der Bereiche
 - 6.3 Erstkontakte und Aufnahme in den Kindergarten/ das Familienzentrum
 - 6.3.1 Informationsnachmittag für neue Eltern
 - 6.3.2 Freiwillige Hausbesuche und Eingewöhnung
 - 6.4 Übergänge
 - 6.4.1 Übergang von der Kindertagespflege in die Einrichtung
 - 6.4.2 Übergang innerhalb der Einrichtung
 - 6.4.3 Übergang in eine andere Kindertageseinrichtung

6.4.4 Übergang in die Schule

6.5 Inklusion - Fallmanagement -Fortbildungen

7. Bildung- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation
 - 7.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung Alltagsintegrierte Sprachbildung
 - 7.2 Bundesprogramm Sprache
 - 7.2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung
 - 7.2.2 Zusammenarbeit mit Familien
 - 7.2.3 Inklusion Pädagogik
 - 7.2.4 Medienbildung

8. Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung
 - 8.1 Gesundheit
 - 8.2 Ernährung
 - 8.3 Sexualpädagogische Ausrichtung und Schutzauftrag
 - 8.3.1 Prävention

9. Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde, plusKita und Familienzentrum
 - 9.1 Partizipation im Alltag
 - 9.2 Beschwerden
 - 9.3 Familienzentrum und plusKita

10. Kinderschutz
 - 10.1 Verhaltenskodex

11. Datenschutz
 - 11.1 Aufsichtsrechtliche Grundlagen - Ausführungen zur Buch- und Aktenführung in betriebsurlaubspflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder gemäß § 45 ff SGB VIII im Ev. Kindergartenverbund Soest-Arnsberg

12. Qualitätssicherung nach BETA Gütesiegel und Entwicklung

13. Teamarbeit und Teamentwicklung
 - 13.1 Kommunikationsfluss und Transparenz in der alltäglichen Arbeit
 - 13.2 Kooperation mit externen Fachkräften

14. Leitung



1. Leitbild des Kindergartens

Unser Leitbild veranschaulicht Mitarbeitenden, Eltern, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit die Ziele und Werte unserer Kindertageseinrichtung. Es beschreibt, welche Grundsätze und Wertvorstellungen unser pädagogisches Handeln bestimmen.

Das Selbstverständnis, unser religionspädagogischer Auftrag, die Handlungsfelder in denen wir tätig sind und die Wertvorstellungen, die unseren Leistungen zugrunde liegen, sind schriftlich dargelegt.

Unser Leitbild soll das Verhalten und Handeln der Leitungskräfte und der Mitarbeitenden bestimmen.

Die Konzeption und das Qualitätsmanagementhandbuch basieren auf den Inhalten unseres Leitbildes.

Der Kindergartenverbund des Ev. Kirchenkreises Soest-Arnsberg als Träger sowie die Leiter/innen des Kindertageseinrichtungen sind verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung unseres Leitbildes in der Alltagspraxis und üben eine Vorbildfunktion für die Mitarbeitenden aus.

**Leitbild des
Verbundes Tageseinrichtungen für Kinder in Trägerschaft
der
Evangelischen Kirche Soest-Arnsberg und Offene
Ganztagsschulen
(im folgenden „Trägerverbund“)**

*„Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder
unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben.“*

Psalm 36,8

Der Trägerverbund des Evangelischen Kirchenkreises Soest - Arnsberg ist ein Zusammenschluss von Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsgrundschulen im Evangelischen Kirchenkreis Soest - Arnsberg. Er übernimmt die Trägeraufgaben

und entlastet die Evangelischen Kirchengemeinden von den administrativen Aufgaben. Damit schafft er Raum für die religionspädagogische, gottesdienstliche, diakonische und seelsorgliche Begleitung der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Kindertageseinrichtungen und ihre Einbindung in die Kirchengemeinden.

Unser christliches Menschenbild

Im Trägerverbund respektieren und achten wir den Menschen als *Geschöpf* und *Ebenbild Gottes*. Wir erleben, dass *Gott* uns Menschen annimmt - unabhängig von unserer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft - und uns mit allen *Gaben* und *Begabungen* beschenkt, um die *Persönlichkeit* zu entfalten und das *Leben* verantwortlich zu gestalten. Unser Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild mit seinen Facetten des *Angenommen- und Angewiesen Seins*, des *Gelingens* und *Scheiterns* und dem *Respekt* vor der *Würde* des Einzelnen.

Die Arbeit der Evangelischen Kirche in den Tageseinrichtungen für Kinder begründet sich in der *Zuwendung Jesu Christi* zu den Kindern, in der *Taufe* von Kindern und in dem *Auftrag* zur *Nächstenliebe*. Sie steht unter dem *Vorzeichen* des *Glaubens* an *Gott* und an seine *Gegenwart* mitten in der *Wirklichkeit* der *Welt*, wie sie uns in *Jesus Christus* vorgestellt und nahe gebracht ist. Daraus ergeben sich *christlicher Lebenssinn* und *Lebensgestaltung*, und es entfalten sich das *Selbst-*, *Welt-*, und *Menschenbild*. Wesentlich ist dabei das *Vertrauen* in *gelingendes Leben*. Kinder sind eine *Gabe Gottes*, ihnen gilt unsere *Zuwendung*.

Jedes der uns anvertrauten Kinder schätzen wir als ein *neugieriges* und *entdeckungsfreudiges* Wesen, welches seine *Wachstums-* und *Reifungsimpulse* von *Gott* gegeben in sich trägt.

Unser Handeln

Auf der *Grundlage* der *staatlichen Gesetzgebung*, des *Bildungsplanes* für *NRW* und *kirchlicher Richtlinien* orientieren sich die *angeschlossenen Kindertageseinrichtungen* und *Offenen Ganztagsgrundschulen* an den *Anliegen* und *Bedarfen* im *Sozialraum*. Sie folgen einem *umfassenden, ganzheitlichen Bildungsverständnis*. Sie *bilden*, *erziehen* und *betreuen* Kinder und *erschließen* *differenzierte Lebenszusammenhänge*. In der *Erziehungspartnerschaft* begleiten die *evangelischen Kindertageseinrichtungen* und *Offenen Ganztagsgrundschulen* die *Eltern/Sorgeberechtigten* bei der *Erfüllung* ihrer *Erziehungsaufgaben* und *unterstützen* sie und ihre *Kinder* auf dem *Weg* zu einer *verantwortlichen Lebensgestaltung*.

Unsere Organisation

Das Angebot des Trägerverbundes richtet sich an alle evangelischen Kirchengemeinden im Evangelischen Kirchenkreis Soest - Arnsberg, die ihre Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsgrundschulen unter dem Dach des Kirchenkreises verbunden sehen wollen, darüber hinaus an alle Träger, die die Trägerschaft ihrer Kindertageseinrichtungen oder Offenen Ganztagsgrundschulen in den Trägerverbund übergeben. Voraussetzung ist die Anbindung der Kindertageseinrichtungen an eine evangelische Kirchengemeinde am Ort.

In der Satzung für den Trägerverbund sind die eingerichteten Gremien benannt und ihre Zuständigkeiten und Verantwortlichen klar geregelt

Die Kreissynode und in ihrem Auftrag der Kreissynodalvorstand führen die allgemeine Rechts- und Finanzaufsicht über den Trägerverbund.

Die Kreissynode beruft jeweils für die Dauer von vier Jahren einen Leitungsausschuss. Dieser Leitungsausschuss sorgt unbeschadet der Zuständigkeit der Kreissynode und des Kreissynodalvorstandes dafür, dass die Arbeit der Tageseinrichtungen für Kinder und Offene

Ganztagsgrundschulen ihrem Auftrag entsprechend durchgeführt wird. Er nimmt dabei insbesondere strategische Aufgaben, die das Arbeitsfeld der Tageseinrichtungen für Kinder und Offene Ganztagsgrundschulen betreffen wahr.

Das operative Geschäft wird auf Basis einer Geschäftsordnung an die Geschäftsführung im Verbund delegiert.

Die Geschäftsführung sorgt für eine klare Aufbau- und Ablauforganisation der Verbundeinrichtungen. Sie ist Dienstvorgesetzte aller Mitarbeitende in den Einrichtungen des Trägerverbundes und führt im Auftrag des Leitungsausschusses die Dienst- und Fachaufsicht über alle Mitarbeitende des Trägerverbundes. Die Geschäftsführung ist für den zielgerichteten Einsatz der Finanzmittel und den Einsatz der Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtungen verantwortlich, die der Erfüllung des Kernauftrages dienen und die Qualität der pädagogischen Arbeit der Verbundeinrichtungen sichern.

Die Geschäftsführung pflegt einen vom christlichen Menschenbild geprägten Umgang mit allen Mitarbeitenden. Dabei begegnet sie den Mitarbeitenden mit Wertschätzung und Anerkennung. An Prozessen der Entscheidungsfindung werden Leitungen und Mitarbeitende angemessen beteiligt. Transparenz und Nachvollziehbarkeit bestimmen die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Leitungsausschuss/der Geschäftsführung und den Mitarbeitenden. Im

Trägerverbund wird ein kooperativer und um Akzeptanz bemühter Führungsstil gepflegt. Die Verantwortlichen des Trägerverbundes arbeiten mit allen kirchlichen, öffentlichen und politischen Institutionen zusammen, die dem Interesse der im Trägerverbund zusammengeschlossenen Einrichtungen dienen.

2. Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

Unser Familienzentrum/ Kindergarten ist Teil eines Verbundes dem zurzeit 28 Kindertageseinrichtungen und drei offene Ganztagschulen angehören.

2.1 Träger des Kindergartenverbundes

Ev. Kirchenkreis Soest- Arnsberg
Kindergartenverbund
Puppenstr. 3-5
59494 Soest
www.kirchenkreis-arnsberg.de

Geschäftsführung
Tobias Eikel
Puppenstraße 3-5
59494 Soest
Telefon: 02921/396130

Mail: tobias.eikel@kindergartenverbund.de

2.2 Aufgaben der Fachberatung

Angebote der Fachberatungen sind:

- Pädagogische und fachliche Beratung, Begleitung und Unterstützung der Kindertageseinrichtungen
- Weiterentwicklung und fachliche Begleitung der pädagogischen Konzeptionsentwicklung der Einrichtungen
- Entwicklung und Stärkung des evangelischen Profils
- Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems nach dem Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Kindertageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA Gütesiegel)
- Beratung bei der Personalentwicklung und Budgetentwicklung
- Zusammenarbeit mit den Fachbereichen des Kreiskirchenamtes Sauerland-Hellweg und den Geschäftsführungen der Trägerverbünde

- Information der Träger über aktuelle rechtliche Grundlagen in den Einrichtungen
- Trägerberatung bei baulichen und finanziellen Fragen, auch gemeinsam mit anderen Fachbereichen
- Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen auf Grundlage der Jugendhilfeplanung und regelmäßige Fortschreibung
- Fortbildungsangebote zu aktuellen pädagogischen Themen und Bedarfen im Bereich der Kindertageseinrichtungen, durch ein eigenes kreiskirchliches Fortbildungsangebot
- Durchführung von regelmäßigen Leitungskonferenzen zu aktuellen pädagogischen Themen und rechtlichen Grundlagen
- Reflexion und Weiterentwicklung der Praxis und Qualitätsentwicklung
- Regelmäßige Arbeitskreise zu aktuellen Themen
- Vermittlung und Durchführung von Supervision, Gruppensupervisionen und kollegialer Fallbesprechung für die Leitungen und pädagogischen Fachkräfte
- Ansprechpartner für Eltern und Familien

3. Gesetzliche Grundlage

Die Grundlage unserer Arbeit bildet das Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Zu den wichtigsten Zielen, die im KiBiz verankert sind, zählen der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag mit der Kernaufgabe jedes Kind in seiner Persönlichkeit zu fördern und die Eltern in Fragen der Bildung und Erziehung zu beraten und zu informieren.

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 25.01.2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und wird vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

3.1 Der Sozialraum der Einrichtung

Der Standort des Familienzentrums Arnsberg-Neustadt/ Ev. Martin-Luther-Kindergarten befindet sich, nach dem Umzug in den Neubau im Juni 2022, am äußeren nordöstlichen Rand des Sozialraums, in der unmittelbaren Umgebung des Bahnhofs Arnsberg. Charakteristisch für den Bezirk Arnsberg Neustadt sind ein hoher Anteil an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund (24,3%), eine hohe Arbeitslosenquote und niedrige Einkommen. In unserer Einrichtung haben 70 % der Kinder einen Migrationshintergrund, im häuslichen

Umfeld sprechen 65,4 % nicht vorrangig die deutsche Sprache. 30,6% der Kinder in Arnsberg-Neustadt unter 10 Jahren beziehen Transferleistungen. In unserem Familienzentrum werden sogar 57 % der Kinder unterstützt. Ihre Familien stellen also durch verschiedene Leistungen wie das Bürgergeld, den Kinderzuschlag, Asylleistungen oder das Wohngeld ihren Lebensunterhalt sicher oder ergänzen diesen.

3.1.1 Die Besonderheiten und Bedarfe des Sozialraums

Die Bebauung im Sozialraum kennzeichnet sich durch eine vorwiegende Reihen- bzw. Mehrfamilienhausstruktur aus. Einige Gebäude haben einen Sanierungs- und Erneuerungsbedarf. Das Bahnhofsviertel gilt allgemein als nicht bevorzugtes Wohngebiet. Kriminalität, insbesondere im Bereich der Drogen-, Einbruchs- und Körperverletzungsdelikte, kommen in unserem nahen Umfeld gehäuft vor. Zudem ist die Wohnungsmarktsituation angespannt. Vor allem für Familien mit mehreren Kindern ist es schwierig, eine angemessen große und bezahlbare Wohnung zu finden. Das Angebot im sozialen Wohnungsbau wird seit Jahren stetig geringer, so dass bezahlbarer Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen kaum zur Verfügung steht. Das Bahnhofsumfeld zeichnet sich durch die Gewerbe- und Industrienutzung sowie durch brachliegende ehemalige Bahnflächen aus. Das Erscheinungsbild und die Atmosphäre im Bereich konnten durch die stetigen baulichen Änderungen aufgewertet werden. Die Sanierung des Bahnhofsgebäudes 2015/2016 hat hier erste positive Veränderungen bewirkt. Es folgten der Umbau des Bahnhofsvorplatzes und die Errichtung eines Seniorenwohnheims in direkter Nachbarschaft. Der Bau des neuen Familienzentrums, in Kooperation mit dem TV Arnsberg in 2022, verschaffen den Menschen im Sozialraum weitere Bezugspunkte für das tägliche Leben.

Die im gesamten Sozialraum bestehenden städtebaulichen, sowie infrastrukturellen Defizite im Einzugsbereich, konnten durch mannigfaltige Sanierungsarbeiten, wie den Um- und Ausbau des Brückencenters verbessert werden. Reparaturen im Straßennetz, der Bau des neuen Sauerlandmuseums, sowie Investitionen in die Sanierung des Bahnhofs und die Neustrukturierung des unmittelbaren Nahbereichs, werten Arnsberg Neustadt weiter auf.

Im süd-westlichen Teil erschließt der Stadtteil den Zugang zum nahegelegenen Eichholz, welches in den Arnsberger Wald führt. In der nahen Umgebung wurden in den vergangenen Jahren Seniorenwohnungen und Wohnanlagen geschaffen, die direkte Lage zur Innenstadt und den Zugang zum Eichholz bieten. Das Gelände der ehemaligen Jägerkaserne, am südlichen Rand des Stadtteils, ist heute vorwiegend mit Einfamilienhäusern bebaut und grenzt sich, durch seine Wohnbaugebietsstruktur, deutlich vom Rest des Bezirkes Arnsberg-Neustadt ab.

Über den Sozialraum verteilt befinden sich etwa neun Spielmöglichkeiten/-plätze, jedoch keine in unserer direkten Umgebung. Das Naturschutzgebiet am Lüssenberg ist für uns nur eingeschränkt nutzbar. Der Natur-Erlebnisraum und der Arnsberger Wald im Sozialraum sind durch den Umzug nicht mehr fußläufig erreichbar. Insbesondere mit den jüngeren Kindern ist die Distanz zu groß. Positiv ist jedoch die gute Anbindung an den Nahverkehr, sodass wir uns weiterhin im Sozialraum bewegen können.

3.1.2 Die Angebote im Sozialraum/ Ökonomie

Die notwendigen Waren des täglichen Lebens sind durch den bestehenden Einzelhandel schnell erhältlich und durch den Ausbau des Brückencenters auch von allen Teilen des Stadtteils gut erreichbar.

Der öffentliche Personennahverkehr wird durch Busverbindungen und die Nähe zum Bahnhof sichergestellt. So sind auch weit entfernte Stadtgebiete innerhalb Arnsbergs an den Werktagen zeitnah erreichbar. An den Wochenenden, an Feiertagen und in den späten Abendstunden stellt sich eine flexible Erreichbarkeit schwieriger dar.

Die medizinische Versorgung ist durch verschiedene Hausarzt- und Facharztpraxen sicher gestellt. Das Marienhospital wurde Ende August 2023 geschlossen. Die kinderärztliche Betreuung in Alt Arnsberg wurde ebenfalls zum Oktober 2023 eingestellt. Die stationäre und die kinderärztliche Versorgung der Bevölkerung werden in den Stadtteilen Oeventrop, Hüsten und Neheim fortgesetzt. Dies ist für die Versorgung der Familien nicht zufriedenstellend.

In Arnsberg-Neustadt befinden sich zwei Grundschulen (Adolf-Sauer-Schule und Gemeinschaftsgrundschule Johannes/ Birkenpfad), eine Realschule, die städt. Sekundarschule Arnsberg und das Berufskolleg am Eichholz. Weitere Schulen liegen unweit der Neustadt im Bezirk Arnsberg-Altstadt. Alle Einrichtungen bieten eine Ganztagsbetreuung an. Kinder und Jugendliche, die mit dem Schulstoff Schwierigkeiten haben, können durch zwei Nachhilfeanbieter auf der Clemens-August-Straße und der Rumbeckerstraße unterstützt werden.

Über den Sportverein TV Arnsberg e.V. und die Ortsgruppe des DLRG können Kinder und Erwachsene verschiedenen sportlichen Aktivitäten eingeschränkt, z.B. aufgrund des kleinen Lehrschwimmbeckens, nachgehen. Vom TV Arnsberg e.V. werden eine Turnhalle an der Sauerstraße und die Rundturnhalle im Arnsberger Eichholz genutzt. Direkt neben unserem Familienzentrum befinden sich nun ein Fitnessstudio und weitere Räumlichkeiten des TV Arnsberg für weitere Sportangebote. Das

Sauerlandtheater, die katholische Bildungsstätte, das Peter Prinz Bildungshaus und das JBZ (Jugendbegegnungszentrum) bieten Möglichkeiten der Weiterbildung und Freizeitplanung. Es ist jedoch anzumerken, dass insbesondere Angebote für jüngere Kinder, kaum vorhanden sind. Generell erscheint die Ausrichtung des Bildungs- und Freizeitangebotes in Arnsberg-Neustadt an deutschen Erwachsenen im mittleren bis seniorenalter orientiert. Im Familienzentrum haben wir es jedoch überwiegend mit Menschen zwischen 0-45 Jahren zu tun. Unsere Familien sind bunt in ihren Lebenssituationen und ihrer Herkunft und werden möglicherweise durch die bisherigen Angebote wenig angesprochen.

Im Zentrum der Arnsberger Neustadt befinden sich zahlreiche Beratungsstellen und Einrichtungen, die der Bevölkerung Unterstützung in verschiedenen Bereichen anbieten (diverse Beratungsstellen der Diakonie, Erziehungsberatungsstelle des SkF, Inpetto, Sozialstation der Caritas, Gemeindebüro der ev. Kirchengemeinde, kath. Kirchengemeinde). Um die fehlende Versorgung mit preiswerten Lebensmitteln im Nahbereich auszugleichen und Lebensmittel vor dem Müll zu bewahren, haben sich verschiedene Träger in Arnsberg zusammengetan und im Frühjahr 2019 das Foodsharing eingeführt. Die Verteilung erfolgt über das Sozialcafé Inka. Im August 2020 wurde die Ausgabestelle der Arnsberger Tafel wieder im Stadtteil eröffnet, so dass Menschen in der unmittelbaren Umgebung wieder mit Lebensmitteln versorgt werden können.

Der Stadtteil ist weiter geprägt durch die zahlreichen überregionalen Verwaltungseinrichtungen, wie die Bezirksregierung Arnsberg, das Landgericht mit den 10 Amtsgerichten, die Handwerkskammer und den Einzelhandelsverband Südwestfalen. Diese Einrichtungen, sowie ansässige Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, wie zum Beispiel die hiesige Papierfabrik und Filialen verschiedener Kredit- und Finanzinstitute, erhöhen das Pendleraufkommen im Stadtteil, da er nicht als bevorzugter Wohnstandort gilt.

3.1.3 Das Leben im Sozialraum

Die beschriebenen Rahmenbedingungen, insbesondere der hohe Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehenden und der sozial benachteiligten Familien, führen zu multiplen sozialen und wirtschaftlichen Problemen, die sich maßgeblich auf die Entwicklung von Kindern und ihren Familien auswirken. In unserer viergruppigen Einrichtung werden derzeit 74 Kinder aus 57 Familien, in den Gruppenformen I, II und III nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), betreut. Zusätzlich erhalten 15 Kinder eine regelmäßige inklusive Förderung und Betreuung innerhalb der Einrichtung. Ein Teil der Kinder wächst in sozial benachteiligten Familien mit mangelnden deutschen Sprachkenntnissen, geringen erzieherischen Kompetenzen und/ oder hohen persönlichen Belastungssituationen für Eltern und

Kinder auf. Manche Eltern sind durch ihre eigene Entwicklungsgeschichte traumatisiert (Flucht aus dem Heimatland (Asylbegehrende), Gewalt- und Vernachlässigungserfahrungen in der eigenen Herkunftsfamilie, psychische Erkrankungen etc.) und übertragen, durch ihre hohen psychischen und existenziellen Problematiken, negative Verhaltens- und Lebensmuster auf die familiären Interaktionen und somit auf die Kinder. Die oftmals daraus resultierenden, ungünstigen Eltern-Kind-Beziehungen äußern sich in einem verstärkt sozial-emotional auffälligen Verhalten, Entwicklungsverzögerungen und daraus folgenden erhöhten Förderbedarfen der zu betreuenden Kinder.

3.1.4 Die Kooperationspartner und Netzwerke der Tageseinrichtung

Der Stadtteil Arnsberg Neustadt beschreibt einen großen Einzugsbereich vom nördlichen Bahnhofsviertel bis zum südlich gelegenen Wohngebiet der ehemaligen Jägerkaserne. Der Stadtteil kennzeichnet sich durch seine Unterschiede und Vielfalt. Menschen verschiedener Religionen, Kulturen, Zuwanderungshintergründe, sozialer und finanzieller Herkunft prägen das hiesige Stadtbild und das Leben im Bezirk Arnsberg-Neustadt. Aufgrund dieser Situation ist es für unsere Arbeit vor Ort essentiell enge Kooperationen zu allen beschriebenen Akteuren und auch über den Stadtbezirk hinaus im gesamten Stadtgebiet zu halten. Hier sind alle Grundschulen und Förderschulen im Gebiet Alt Arnsberg, die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des SKF, die Kindertagespflege, die Seniorenresidenz, die Frühförderstellen, das MVZ in Hüsten, verschiedenen therapeutische Einrichtungen/ Praxen, Anbieter der Kinder- und Jugendhilfe, diverse Beratungsstellen verschiedener Träger, der internationale Arbeitskreis und das Kommunale Integrationszentrum involviert. Zudem besteht ein enger Austausch mit unterschiedlichen Fachabteilungen der Stadt Arnsberg, wie z.B. dem Kinder- und Jugendhilfedienst. Zu den vielen Netzwerken, in denen die Tageseinrichtung aktiv beteiligt ist, gehören beispielsweise die Diakoniesitzung der Kirchengemeinde Arnsberg, das Netzwerk der Frühen Hilfen der Stadt Arnsberg, die Lenkungs- und Steuerungsgruppe der Familienzentren der Stadt Arnsberg, verschiedene Netzwerktreffen, die durch die Stadt Arnsberg oder das Kommunale Integrationszentrum organisiert werden.

3.2 Räumliche Rahmenbedingungen und pädagogische Gruppenbereiche

Wer den Kindergarten durch den Haupteingang betritt gelangt in den Flur mit Empfangsbereich. Hier befindet sich die Rezeption an der alle Besucher begrüßt bzw. verabschiedet werden, wichtige Informationen gesammelt und weitergeleitet werden können. Zudem bietet dieser Bereich weitere zwei Büroarbeitsplätze. Zur

Rechten geht ein kleiner Flur ab in dessen Verlauf sich das Leitungsbüro, der Technikraum, das Kinderbistro und die Küche befinden. Der Küche angeschlossen ist ein kleiner Vorratsraum.

Die Ankergruppe

Vom Haupteingang links gelegen geht es durch einen großzügigen Flur in den Bereich der Ankergruppe. Hier werden Kinder im Alter von 2,5 bis 3,5 Jahren in KiBiz Gruppenform I betreut. Dieser Abschnitt ist durch ein Törchen abgetrennt und schafft Zugang zu den verschiedenen Räumen über einen kleinen Flur mit großem Einbauschränk. Die Ankergruppe besteht aus einem großen Gruppenraum, einem Nebenraum, einem Waschraum, sowie einem Differenzierungsraum.

Die Gruppe verfügt über:

- Mal- und Bastelbereich mit ständig wechselnden Materialien zur kreativen Gestaltung
- Rollenspielbereich, ausgestattet mit einer Kinderküche mit den dazugehörigen Utensilien und einem Schmink- und Frisierspiegel
- Gesellschaftsspielbereich mit den unterschiedlichsten Spielen und Puzzeln und verschiedene Bücher
- Eine zweite Ebene: Die Kinder können von der oberen Ebene runter rutschen, im unteren Bereich findet der Rollenspielbereich platz
- Im Nebenraum stehen den Kindern verschiedene Konstruktionsmaterialien zur Verfügung, wie z.B. Duplo Bausteine, Eisenbahn und Schienen, Autos und andere Fahrzeuge, Magnetbausteine, Spielfiguren etc.
- Der Differenzierungsraum kann während der Spielphase als Schaukelraum genutzt werden und dient in der Mittagszeit als Schlafraum
- Im Waschraum stehen den Kinder zwei kleine Toiletten, sowie ein zusammenhängender, großer Waschtisch zur Verfügung. Die Zahnputzmaterialien sind hier ebenfalls griffbereit angesiedelt. In der Nische des Waschraums befindet sich ein geschützter Wickelbereich.

Der Sichere Hafen

Folgt man dem Flur an der Ankergruppe vorbei, befinden sich rechts eine kleine Putzkammer, der Fahrstuhl und eine weitere Kindertoilette bevor man den Bereich des sicheren Hafens erreicht. Hier werden Kinder von 0 bis 2 Jahren in KiBiz Gruppe II betreut. Vor der Gruppe befindet sich zudem die Matschschleuse mit Fluchttür nach draußen. Auch der Bereich des sicheren Hafens ist mit einem Törchen versehen. Der sichere Hafen besteht aus einem großen Gruppenraum, einem

Nebenraum, einem Wasch- und Wickelraum und einem Differenzierungsraum (Schlafraum). Alle Räume sind über einen kleinen Korridor mit Einbauschränk zu erreichen. Hier werden unsere Kleinsten betreut. Die Materialien sind aus diesem Grund auf Kinder im U3 bzw. U2 Alter ausgelegt.

Die Gruppe verfügt über:

- Einem Spielbereich mit kuscheligem Teppich und kleinem Sofa
- Rollenspielbereich, ausgestattet mit einer Kinderküche mit den dazugehörigen Utensilien
- Regale mit unterschiedlichsten Spielen und Puzzeln und verschiedene Bücher
- Eine zweite Ebene: Die Kinder können von der oberen Ebene runter rutschen, im unteren Bereich findet sich eine kleine Höhle
- Im Nebenraum stehen den Kindern verschiedene Konstruktionsmaterialien zur Verfügung, wie z.B. Duplo Bausteine, Stapelsteine, Eisenbahn und Schienen, Autos und andere Fahrzeuge, Magnetbausteine, Spielfiguren etc. Zudem befindet sich hier eine große Kuschelecke mit Kissen und Decken.
- Im Waschraum steht den Kinder eine kleine Toilette, sowie ein Waschtisch zur Verfügung. Die Zahnputzmaterialien sind hier ebenfalls griffbereit angesiedelt. Im Raum befindet sich ein großer Wickelbereich mit Badebecken und zwei Wickelmöglichkeiten. Eine Duschwanne steht in der Nische des Raumes ebenfalls zur Verfügung.
- Der Differenzierungsraum dient als Schlafraum und ist ausgestattet mit verschiedenen Kinderbetten (mit und ohne Gitter)

Das weite Meer

Dem Fahrstuhl gegenüberliegend gelangen wir ins Treppenhaus, das zur oberen Etage und ins Außengelände führt. Dieser Abschnitt wird aus Sicherheits- und Brandschutzgründen nicht als Spielbereich genutzt. Das Treppenhaus ist unten und oben durch Brandschutztüren gesichert. Hinter der oberen Brandschutztür beginnt der offene Bereich. Hier werden Kinder von 3 bis 6 Jahren nach den KiBiz Gruppen I und III begleitet und betreut. Vom Fahrstuhl linksläufig erreichen wir die Räumlichkeiten zur kreativen Möglichkeiten. Dieser Abschnitt besteht aus einen Gruppen-, einem Neben-, einem Differenzierungs- und einem Waschraum. Der große Gruppenraum dient der kreativen Gestaltung mit verschiedensten Materialien. Im Nebenraum (Snoezelenraum) werden den Kindern verschiedene Entspannungs- und Ruhemöglichkeiten angeboten. Der Differenzierungsraum bietet den Kindern alle Arten von Medien an (Bücher, Gesellschaftsspiele, Puppen, Puzzle, Hörspiele, Tablets). Im Waschraum stehen den Kindern drei Toiletten zur Verfügung. Zur Materiallagerung dient ein großer Einbauschränk im Flur. Rechtsläufig vom Fahrstuhl gelangen wir in den Konstruktions- und Baubereich. Dieser verfügt ebenfalls über

einen großen Gruppenraum, einen Nebenraum, der als Schulkinderraum und Rollenspielraum genutzt wird, sowie einen Differenzierungsraum (Therapie-/ Schaukelraum) und einen Waschraum mit Wickeltisch. Hier befinden sich die Zahnputzutensilien der Kinder des weiten Meeres. Im großen Gruppenraum können die Kinder mit verschiedenen Spiel- und Alltagsmaterialien bauen und konstruieren. Materialien und Spiele befinden sich in einem Einbauschränk im kleinen Flurbereich. Am Ende des großen Korridors gelangt man zum Elternraum und in die Turnhalle. Der Elternbereich ist mit einem Tisch und Stühlen, sowie verschiedenen Regalen ausgestattet. Hier finden sich wichtige Informationen für alle Lebensbereiche. Die Turnhalle stellt einen weiteren Funktionsbereich im Kindergartenalltag dar. Hier haben die Kinder die Möglichkeiten sich zu bewegen. Links und rechts vom Fahrstuhl sind auch auf der oberen Etage ein Abstellraum und eine Putzkammer zu finden.

Das Außengelände

An der Rückseite des Hauses geht es hinaus auf den großen Spielplatz. Ein großer Sandspielbereich mit Matschanlage, eine Fahrstrecke mit Bushalte- und Tankstelle für Fahrzeuge, eine Nestschaukel, sowie zwei Schwingschaukeln, ein Kletterturm mit großer Rutsche und anschließendem Kletterparcours. Für die Kinder unter drei Jahren steht zudem ein kleines Häuschen mit Steg und kleiner Rutsche zur Verfügung. Zum Klettern, zur Übung des vestibulären Nervensystems stehen zwei Holzpferde in unterschiedlicher Höhe bereit. In unserem geräumigen Gartenhaus werden verschiedene Spielmaterialien für den Außenbereich, Fahrzeuge, unser Kinderbus für die unter zweijährigen und Gartengeräte gelagert. Eine große Rasenfläche bietet Platz zum Rennen, Turnen, Tanzen und Fußballspielen etc.

Der pädagogische Ansatz

Wir arbeiten nach dem teiloffenen und dem offenen Konzept, dies passen wir jedoch den Bedürfnissen und Bedarfen der Kinder an. Dies gestaltet sich, in dem der sichere Hafen (Kinder 0-2 Jahren) hauptsächlich in einem geschützten Rahmen betreut werden. Den Kindern wird punktuell die Möglichkeit gegeben, andere Bereiche in Begleitung zu erkunden. Die Kinder aus der Ankergruppe haben die Möglichkeit nach den Weihnachtferien in ihrem geschützten Bereich zu verbleiben, oder die anderen Bereiche mit und ohne Begleitung zu erkunden. Das weite Meer bietet den Kindern die Möglichkeit ihren Spielbereich selbst zu wählen. Sie werden in die Eigenverantwortung geführt und begleitet, in dem sie nicht nur Entscheidungen über ihren Spielbereich, sondern auch über die Teilnahme an verschiedenen Interessengruppen, oder z.B. den Zeitpunkt der Teilnahme am Frühstück treffen müssen.

Im Bereich der teiloffenen Betreuung (Ankergruppe und sicherer Hafen) bestehen feste pädagogische Teams, die die Kinder durch ihren Alltag begleiten. Im weiten Meer rollieren die pädagogischen Teams der jeweiligen Funktionsräume alle 8 Wochen, das bedeutet, dass der Funktionsraum im gesamten Team gewechselt wird. Alle Bereiche werden von mindestens einer Inklusionsfachkraft begleitet, um den Förderbedarfen der inklusiv betreuten Kinder angemessen nachkommen zu können. Inklusion leben wir in jedem Teilbereich unserer Arbeit. Das heißt wir handeln in unserem pädagogischen Alltag nach dem Ansatz der inklusiven und situationsbezogenen Pädagogik und stellen die Prinzipien der Wertschätzung sowie der Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung in den Vordergrund. Zusätzlich bieten wir speziell auf die Förderschwerpunkte und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes, abgestimmte Kleingruppenangebote oder auch Einzelarbeit (initiiert), an.

3.3 Personelle Bedingungen

Der Personalschlüssel ergibt sich aus den rechtlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz) und den Richtlinien des Landesverbands Westfalen Lippe (LWL) und ist wie folgt aufgegliedert:

Küche	
- Andrea Stange	Mahlzeiten und Küche 25 Std.
Büro	
- Bianka Michael	Inklusion Fallmanagement/ Stellv. Leitung 39 Std.
- Christiane Kerstin	Leitung 35 Std.
Rezeption	
- Stefanie Block	BA Soziale Arbeit/ Systemische Beraterin 39 Std.
Ankergruppe	
- Beatrix / Trixi Dieckhoff	Kinderpflegerin 39 Std.
- Lena Winkelmann	Erzieherin 39 Std.
- Ewa Siarczyńska	Heilerziehungspflegerin 39 Std.
- Isabella Wiederspahn	FOS 11 Jahrespraktikantin

Sicherer Hafen	
- Melissa Dassipis	FOS 11 Jahrespraktikantin
- Greta Schneider	Staatl. geprüfte Kindheitspädagogin 39 Std.
- Katharina Martin	Erzieherin 30 Std.
- Sarah Drefke	Erzieherin 39 Std.
Funktionsräume	Bewegungsraum, Kreativbereich, Bau- und Konstruktionsbereich, Außengelände
Team Blau	
- Cindy Gourlay	Inklusion Erzieherin 31 Std.
- Daniela Maria Flügge	Erzieherin/Motop/Physiotherap. 39 Std.
- Kerstin Klute	Erzieherin 39 Std.
- Suhejla Sulemani	FOS 11 Jahrespraktikantin
Team Gelb	
- Anika Willecke	Erzieherin/ Sprachprojekt 39 Std.
- Leona Westermann	Erzieher/innen Auszubildende 3Tage i.d.W.
- Joana Löttsch	Inklusion Ergotherapeutin 39 Std.
- Lara-Marie Risse	Inklusion Heilerziehungspflegerin 39 Std.
Team Rot	
- Linus Stojic	Erzieher 39 Std.
- Sabrina Sauerwald	Erzieherin 39 Std.
- Hiba Alawayed	FOS 11 Jahrespraktikantin
- David Rickert	Inklusion Erzieher/ Motopäde 39 Std.
Springer weites Meer	
- Jürgen Werther	Staatl. geprüfter Kindheitspädagoge 25 Std.
Die einzelnen Funktionsräume werden durch die Kleintteams begleitet. Es findet eine Rotation im acht wöchigen Rhythmus statt.	

Putzfeen	
- Nadine Fröhlich	Reinigung 15 Std.
- Sabrina Kellermann	Reinigung 15 Std.
Hausfeen	
- Edwin Kurz	Hauswart (14 täglich 1,5 Std)
- Jochen Grebe	Hauswart (14 täglich 1,5 Std)
- Felicitas Simon	Alltagshelferin 18 Std.

Eine Mitarbeiterin hat die Qualifikation zur Kinderschutzfachkraft erworben und berät die anderen Kollegen im Bereich der Kindeswohlgefährdung. Zwei Kolleginnen haben sich für die Sicherheit in der Einrichtung geschult und sind federführend zuständig.

Durch das Bundesprojekt „Sprache und Inklusion“, sowie ein niederschwelliges Projekt der Stadt Arnsberg, welches die Fachkraftstunden der Sozialen Arbeit vorhält, können eine flexible Elternberatung und -Begleitung, sowie ergänzende Angebote im Rahmen der Familienzentrumsarbeit, niederschwellig angeboten werden. Alle Mitarbeiter/Innen haben Arbeitsschwerpunkte und bilden sich regelmäßig fort.

Durch die Arbeit in einem großen, multiprofessionellen Team ist eine ganzheitlich, systemische Begleitung, Betreuung und Förderung der Kinder und Familien möglich. Ein Perspektivwechsel ist vereinfacht und ermöglicht die Erarbeitung unterschiedlicher Arbeitszugänge.

4. Struktur des Kindergartens

Aus unserer zweigruppigen Einrichtung ist ab August 2022 eine viergruppige Einrichtung mit zweimal Gruppenform I, einmal Gruppenform II und einmal Gruppenform III entstanden.

Gruppenform I heißt:

20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren, davon sind mindestens vier aber maximal sechs Kinder unter 3 Jahren.

Gruppenform II heißt:

10 Kinder im Alter unter 3 Jahren

Gruppenform III heißt:

25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

4.1 Öffnungszeiten/ Buchungszeiten:

25 Stunden Buchungszeit:

Mo - Fr 7.00 - 12.00 Uhr

35 Stunden Buchungszeit:

Mo - Do 7.00 - 12.00 Uhr
 14.00 - 16.30 Uhr

Fr 7.00 - 12.00 Uhr

Oder mit Übermittagsbetreuung

Mo - Fr 7.00 - 14.00 oder 7.30 - 14.30 Uhr

45 Stunden Buchungszeit

Mo - Do 7.00 - 16.30 Uhr

Fr 7.00 - 14.30 Uhr

Unsere Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Eltern. Durch regelmäßige Elternbefragungen werden sie auf ihre Gültigkeit überprüft und den veränderten Bedingungen angepasst.

4.2 Schließtage

Über das Jahr verteilt haben wir maximal 27 Schließtage. Zwischen Weihnachten und Neujahr, drei Wochen in den Sommerferien und an den Brückentagen bleibt die Einrichtung geschlossen. Weitere Schließtage werden für gemeinsame Fortbildungen und Fachtagungen genutzt. Am Anfang jedes Kindergartenjahres erhalten die Eltern eine Terminübersicht mit den Ferienterminen und Schließtagen des Kindergartens. Die Termine sind mit dem Elternrat abgestimmt.

4.3 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten und sind einkommensabhängig. Die aktuelle Kostenübersicht der Stadt Arnsberg finden Sie an unserer Pinnwand im Flur des Kindergartens.

5. Profil der Einrichtung

Inklusion leben wir in jedem Teilbereich unserer Arbeit. Das heißt wir handeln in unserem pädagogischen Alltag nach dem Ansatz der inklusiven und situationsbezogenen Pädagogik und stellen die Prinzipien der Wertschätzung sowie der Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung in den Vordergrund. Zusätzlich bieten wir speziell auf die Förderschwerpunkte und Bedürfnisse des jeweiligen Kindes, abgestimmte Kleingruppenangebote oder auch Einzelarbeit (initiiert), an.

Die folgenden Punkte sind wesentliche Grundsätze unserer Arbeit:

- Wir sind eine **Gemeinschaft**, wir gehören zusammen, **gemeinsam** sind wir stark!
- Unsere **Vielfältigkeit** bietet uns die größten **Entwicklungsmöglichkeiten**
- Nur wer **gehört/ gesehen** und **wahrgenommen** wird, kann mitmachen (**Partizipation**)
- Kinder innerhalb der **Gemeinschaft**, **gemeinsam** mit anderen Kindern, **ressourcenorientiert** fördern
- **Alltagsintegrierte** und **alltagsbegleitende** Förderung, sowohl in kleinen, als auch größeren Gruppen
- Alle Kinder sind gleichermaßen in die Gemeinschaft integriert, **jeder hat seinen Platz**
- Jedes Kind hat mit seiner **Diversität** die Möglichkeit, an dem Leben und Treiben in unserer Einrichtung teilzunehmen

Als Familienzentrum sehen wir unsere Aufgabe ebenfalls in der Begleitung und Unterstützung der Familien im Sozialraum. Mit verschiedenen Angeboten bieten wir ihnen eine Erweiterung ihres Handlungsspielraums an und können so die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verbessern.

Unser Schwerpunkt liegt hier in der Beratung, Unterstützung und Familienbildung.

5.1 Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung

Eine verbindlich geregelte, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Trägerverbund und der Leitung der Kindertageseinrichtung sind unverzichtbar für die Umsetzung qualitativ hochwertiger Bildungs- und Betreuungsangebote in der Kindertageseinrichtung.

Der Träger und Leitung der Kindertageseinrichtung arbeiten vertrauensvoll, wertschätzend und konstruktiv zusammen.

Der Träger und Leitung der Kindertageseinrichtung tauschen sich über alle relevanten Informationen aus.

- Träger, Leitung und pädagogische Fachkräfte der Tageseinrichtung für Kinder kommunizieren verlässlich miteinander und führen regelmäßig Besprechungen durch.
- Leitungskonferenzen finden mindestens 1 x im Quartal statt
- Wöchentlicher Austausch per Mail, persönliche Gespräche nach Bedarf
- Jährliches Personalgespräch zwischen Leitung und Geschäftsführung
- Der Träger bindet die Leitung in Entscheidungen, die die Tageseinrichtung für Kinder betreffen, mit ein. Entscheidungen werden sachbezogen getroffen und sind nachvollziehbar (z.B. in der Pädagogik, bei neuen Mitarbeitern,...).
- Bewerbungs- und Vorstellungsgespräche werden von Geschäftsführung organisiert.
- Budget-Planungsgespräche werden seitens der Geschäftsführung mit den Beratern für Personal und den Leitungen besprochen.
- Der Träger und die Fachberatung unterstützt die ev. Tageseinrichtungen für Kinder bei der Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit. Sie organisieren z.B. Fachtagungen, begleitet Arbeitsgemeinschaften.

5.2 Interne Kommunikation

Interne Kommunikation umfasst alle geplanten und strukturierten Gespräche und Maßnahmen zu Informationsaustausch, Entscheidungsfindung und Planung unserer Einrichtung. Sie beinhaltet familien- und einrichtungsrelevante Informationen zwischen Träger, Leitung und Mitarbeitenden der Einrichtung, die für die allgemeine Organisation des Arbeitsalltags und dessen Abläufe erforderlich sind. Die interne Kommunikation trägt zur Transparenz der Informationen und Arbeitsabläufe bei.

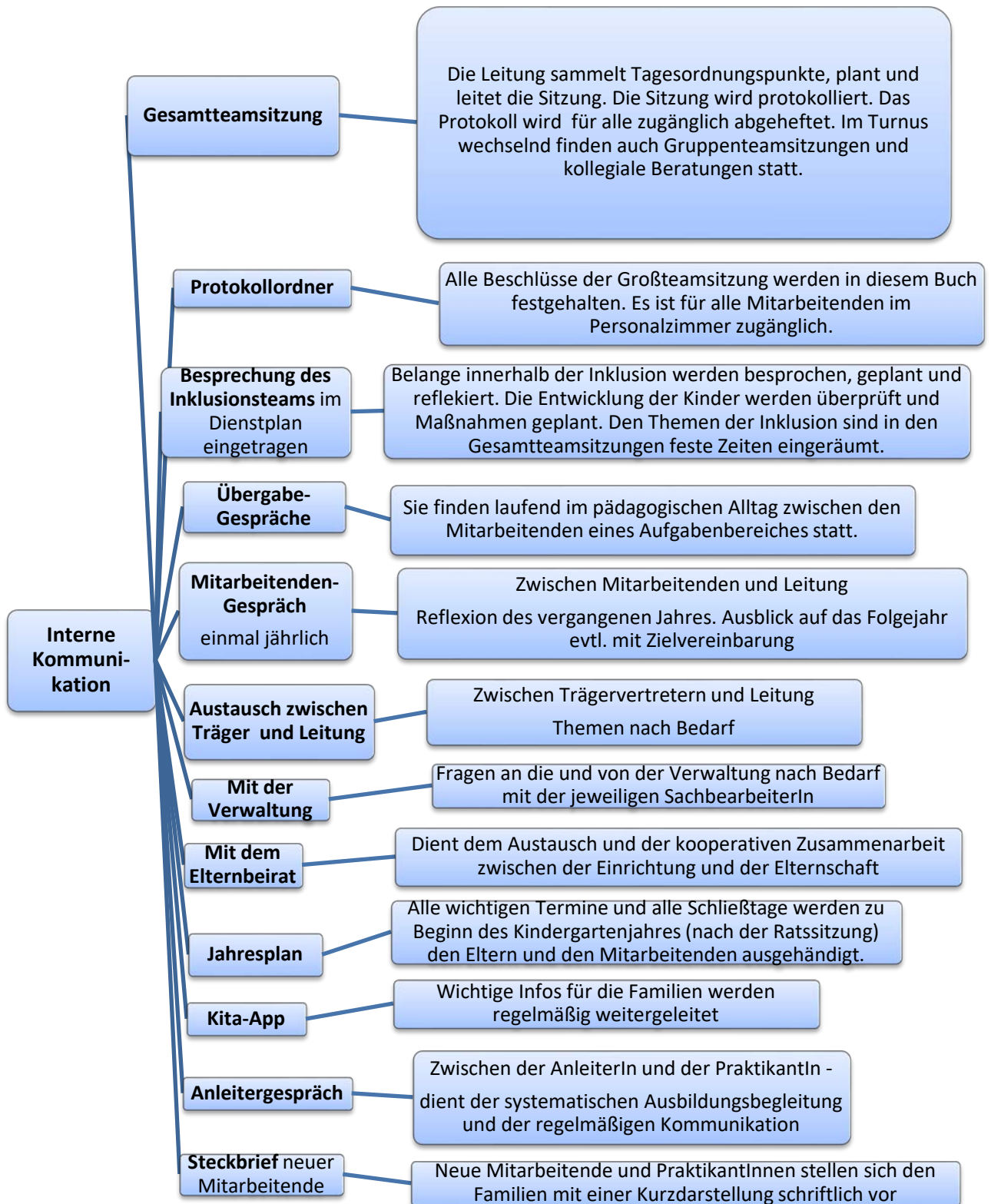
- Eine regelmäßige Kommunikation der Mitarbeitenden untereinander sowie mit der Leitung und dem Träger in allen Belangen ist sichergestellt.
- Die Mitarbeitenden sind über alle sie betreffenden Belange aktuell und umfassend informiert.
- Alle notwendigen Informationen stehen zur Verfügung, um die Leistungen so erbringen zu können, dass sie die Bedürfnisse der Kinder und Eltern weitestgehend berücksichtigen.

Alle Gespräche, die der internen Kommunikation der Kindertageseinrichtung dienen, gelten als Arbeitszeit und sind dieser anzurechnen. Sie sind grundsätzlich im Dienstplan geregelt, finden aber auch nach Bedarf statt.

Bei Einstellung werden die Mitarbeitenden über die Schweigepflicht gegenüber Dritte informiert. Sie bestätigen diese Unterweisung mit ihrer Unterschrift.

Neben den internen Kommunikationsstrukturen der Kindertageseinrichtung (siehe unten), treffen sich folgende Gremien

5.2.1 Module für eine differenzierte interne Kommunikation:



5.3 Die Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Die im Profil der Einrichtung bereits erwähnte Ausrichtung auf die Diversität der Kinder und Familien, also die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen Menschen, ist ein wesentlicher Teil unseres Alltags. Wir finden sie in verschiedenen Lebensbereichen wie der Kultur, der Sprache und der Nationalität, dem Geschlecht sowie den körperlichen und geistigen Voraussetzungen jedes Einzelnen wieder. In unserer Vielfältigkeit sehen wir die größten Entwicklungschancen. Unsere Haltung Kindern gegenüber ist geprägt von Respekt vor ihrer Persönlichkeit und verbietet jegliche Form von Demütigung und Kränkung. Die Haltung Eltern gegenüber ist getragen von der Vorstellung der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung im Rahmen eines respektvollen und partnerschaftlichen Umgangs miteinander.

Dies bedeutet für uns im Speziellen barrierefreie Räume zu schaffen, um allen Menschen, unabhängig von ihren kognitiven, körperlichen oder sozial-emotionalen Voraussetzungen den Zugang zu unserer Einrichtung und zu uns, als päd. Personal, zu ermöglichen. Wichtig ist, dass jeder mit seiner Vielfältigkeit an unserem Einrichtungsgeschehen teilhaben kann. Sprache, Ernährung, Glaube, Elternhaus, Behinderung all dies wird wahrgenommen und in seiner Diversität angenommen.

Da unser Familienzentrum auch eine Pluskitaeinrichtung ist, ist eine offene Haltung aller Teammitglieder Voraussetzung. Um die fortlaufende Reflexion jedes Einzelnen sicherstellen zu können erfolgen bei Bedarf täglich Tür- und Angelgespräche, ausführliche Fallbesprechungen im Gruppenteam, im Fachkräfteteam und alle zwei Wochen in der großen Teamsitzung. Jedes Teammitglied hat zusätzlich die Möglichkeit sich eine kollegiale Beratung bei der Leitung oder der stellvertretenden Leitung einzuholen. Bei weitergehendem Beratungsbedarf besteht die Möglichkeit die Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin der Einrichtung oder die Mitarbeiterin der Erziehungsberatungsstelle anzusprechen.

Um die Kinder bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau individueller Stärken zu unterstützen, müssen wir ihnen die Möglichkeit geben, die eigene Geschlechtsidentität, unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees, zu entwickeln. Wir arbeiten in dem Bewusstsein, dass unsere eigene Rollenprägung und Sozialisation Einfluss auf unsere tägliche Arbeit nimmt und selbstverständlich mit in unsere Arbeit einfließt. Um eine Vielfalt im Angebot sicherzustellen und die Partizipation der Kinder zu gewährleisten, ist deshalb die stete Selbstreflexion aller Mitarbeiter, in Bezug auf das eigene Rollenverständnis, notwendig.

5.3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

Wie im vorhergehenden Punkt ausführlich beschrieben, gestalten wir unsere Lebenswelt „Kindergarten/ Familienzentrum“ unter der Voraussetzung einer offenen, humanistischen und inklusiven Haltung. Jeder ist mit all seinen Facetten bei uns willkommen und angenommen. Das ist unsere Normalität. Wir passen die Umgebung und die Rahmenbedingungen immer wieder an die Bedürfnisse der Menschen in unsere Einrichtung an. Nur so kann eine Teilhabe für alle an unserem Kindergartenalltag gesichert werden.

5.3.2 Alltagsintegrierte Angebote und deren Ziele

Maßnahmen:

- Psychomotorik
- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Therapie von externen Anbietern in der Einrichtung
- Begleitung und Unterstützung der Kinder in den Bereichen und in besonderen Angeboten
- Begleitung in den Interessensgruppen

Ziele:

Mit allen oben beschriebenen Maßnahmen, wird den Kindern eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht oder diese wird verbessert. Durch eine engmaschige Begleitung durch Inklusionsfachkräfte eröffnen sich den Kindern neue Handlungswege, zum Beispiel durch die Unterstützung in verschiedenen Interaktionen oder das Lernen am Model. Zudem ist eine bedürfnisorientierte Betreuung sichergestellt. Die Eigen- und Fremdwahrnehmung wird in gezielten psycho- und sensomotorischen Übungen verfeinert.

Ihr Erfahrungsspektrum kann durch diese Angebote erweitert und ihre positiven Lernerfahrungen gesteigert werden.

Um die oben aufgeführten Maßnahmen, zur Erfüllung der festgelegten Ziele in der Teilhabe- und Förderplanung umsetzen zu können, müssen Absprachen bezüglich der Raum- und Zeitressourcen getroffen werden. In den wöchentlich stattfindenden I-Teams werden die Maßnahmen der einzelnen I-Kinder besprochen, reflektiert und angepasst. Jeder Inklusionsfachkraft sind Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zugeteilt, die von ihr sowohl im Alltag, als auch in der Dokumentation begleitet werden. Das Fallmanagement ist für die Organisation und Koordination der inklusiven

Arbeit in der Einrichtung, die Terminabsprachen und eventuelle Begleitung und den Überblick im Rahmen der Evaluierung zuständig.

6. Gelebte Inklusion

„Die Berücksichtigung von Diversität und Vielfalt im pädagogischen Setting und ein daraus resultierender respektvoller und unterstützender Umgang...“ ist die Basis unserer täglichen Arbeit (An Alle denken. Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption, S.21). Die Reflexion unserer Haltung ist ein fortlaufender Prozess in unserer Kindergartenlebenswelt. Nur so ist es möglich die Vielfalt und Diversität der Familien und Kinder in die pädagogische Planung umfassend mit einzubeziehen und bedürfnisorientiert zu gestalten. In regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen, durch den alltags- und bedarfsintegrierten Austausch der Fachkräfte, ausführliche Fallbesprechungen im Klein-, Groß- und Inklusions-Team wird der Reflexionsprozess nachhaltig unterstützt. Vorgegebene Aufträge und Maßnahmen (QM, Schutzkonzept uvm.) prüfen wir hinsichtlich unseres Menschbildes, unserer Haltung und unseres Leitbilds, arbeiten diese dementsprechend aus und passen sie bei Bedarf an. Positive und negative Kritik werden im Team thematisiert und in der Ausrichtung unserer weiteren Arbeit berücksichtigt.

Um die Kinder angemessen partizipieren zu können finden regelmäßig Kinderkonferenzen zu verschiedenen Themen statt. Die Kinder werden dazu ermutigt ihre Bedürfnisse zu äußern, um diese angemessen in den Alltag zu integrieren. Ein aufmerksames Zusammenleben ermöglicht es uns die Interessen der Kinder wahrzunehmen, die noch nicht deutlich kommunizieren können und die Möglichkeit zur sozialen Teilhabe zu verbessern. Um die Kinder bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau individueller Stärken zu unterstützen, müssen wir ihnen die Möglichkeit geben, die eigene Geschlechtsidentität, unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees, zu entwickeln. Wir arbeiten in dem Bewusstsein, dass unsere eigene Rollenprägung und unsere Sozialisation Einfluss auf unsere tägliche Arbeit nimmt und selbstverständlich mit in unsere Arbeit einfließt. Um eine Vielfalt im Angebot sicherzustellen und die Partizipation der Kinder zu gewährleisten, ist deshalb die stete Selbstreflexion aller Mitarbeiter, in Bezug auf das eigene Rollenverständnis, notwendig. Das Angebot vielfältiger Spielmaterialien und die unterschiedlichste Literatur in unserer Bibliothek, die dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechen, spiegeln die Diversität und die Vielfalt der Menschen in unserer Einrichtung wieder und tragen dazu bei die Chancen, Ressourcen und Herausforderungen die sich daraus ergeben wahrnehmen, nutzen und in unseren Alltag aufnehmen zu können. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse, der unterschiedlichen Lebenswelten jedes Einzelnen und der

institutionellen Rahmenbedingungen, gestalten wir gemeinsam unseren Lebensraum „Kindergarten/ Familienzentrum“.

6.1 Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten

Für die positive Entwicklung eines Kindes in einer Tageseinrichtung ist eine vertrauenswürdige, empathische und transparente Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung unerlässlich. Ein multiprofessionelles Team mit entsprechenden Zeitressourcen, Fachkompetenzen und einem entsprechenden Personalschlüssel ermöglicht eine familienergänzende und unterstützende Begleitung und Betreuung. Leider ist unser Personalschlüssel nur ausreichend, es wäre mehr möglich wenn uns die gesetzlichen Rahmenbedingungen mehr Fachkraftstunden zugestehen würden. Die Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Stellen im Sozialraum und im gesamten Stadtgebiet, sowie klare Abläufe (QM, Schutzkonzept uvm.) und Strukturen vervollständigen die notwendigen Voraussetzungen für die Basis einer positiven Erziehungspartnerschaft.

Die im Kinderbildungsgesetz formulierten gesetzlichen Regelungen zur Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern werden eingehalten. Möglichkeiten der Mitwirkung werden bereits im Internetauftritt der Einrichtung, beim Aufnahmegespräch und beim ersten Elternabend thematisiert. Im Rahmen der Elternversammlungen (1 x im Jahr zur Elternratswahl und bei Bedarf), beim Austausch im Elternrat (ca. 6-8 x im Kindergartenjahr), beim Elternfrühstück/ Kaffeeklatsch (ca. 6-8 x im Kindergartenjahr), im offenen Elterncafé, in der offenen Sprechstunde (ca. 6-8 x im Kindergartenjahr), durch die Terminübersicht (2 x im Kindergartenjahr), durch Elternbriefe und Elternbefragungen, durch Aushänge und in der persönlichen Ansprache, bitten wir wiederkehrend um die Unterstützung, Beteiligung und Meinung der Elternschaft. Die Eltern sind immer herzlich zu Hospitationen in den Bereichen eingeladen. Der Austausch über die Gestaltung des Alltags zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern findet täglich im Tür- und Angelgespräch statt. Durch Anschauungsmaterialien, Mimik und Gestik versuchen wir auch Eltern mit Migrationshintergrund die Gesprächsinhalte anschaulich und verständlich zu vermitteln (Bilder aus dem Internet, Bilderbüchern; Alltagsgegenstände). Weitläufige Planungen und Anregungen für den Kindergartenalltag werden im Elternrat, beim Elternfrühstück, bei Elternabenden, in der offenen Sprechstunde und bei den Entwicklungsgesprächen gemeinsam besprochen.

Im Rahmen der Elternbeiratswahl steht es jedem Erziehungsberechtigten offen, aktiv an der Gestaltung des Kindergartenalltags teilzuhaben. Bei regelmäßigen Treffen zwischen Leitung und Elternbeirat werden wichtige Themen die den

Kindergarten betreffen besprochen und geplant. Durch den Aushang der Elternvertretung im Flur unserer Einrichtung, die Präsenz der Vertreter während verschiedener Aktionen und Angebote, sowie Informationsbriefe werden die Familien stetig auf die Existenz der Elternvertretung aufmerksam gemacht. Zusätzlich weisen die Fachkräfte im Bedarfsfall auf die Arbeit und die Funktion der Elternvertretung hin.

Um die Zusammenarbeit bestmöglich zu gestalten ist für den Beschwerdefall ein klar definiertes Vorgehen formuliert. Mit der Beschwerde äußern Kinder, Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultiert.

Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und sie möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um die damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen. Beschwerden können auf Fehler hindeuten.

Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Sie sind ein Geschenk und dienen der Reflektion und letztendlich der Verbesserung unserer täglichen Arbeit. Die MitarbeiterInnen sind für Beschwerden offen. Beschwerden werden systematisch, zügig und kundenorientiert bearbeitet. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Korrekturmaßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität.

Im Umgang mit Beschwerden im Ev. Kindergartenverbund sind alle MitarbeiterInnen geschult. Eine einheitliche Vorgehensweise wurde erarbeitet.

Das Thema Beschwerdemanagement wird in Fortbildungen, Teamsitzungen und pädagogischen Planungstagen in regelmäßigen Abständen bearbeitet.

Der Umgang mit Beschwerden ist im Ev. Kindergartenverbund wie folgt geregelt:

Beschwerden können in den verschiedensten Formen mitgeteilt werden. Sie können in Tür- und Angel-Gesprächen, in Einzelgesprächen oder in schriftlicher Form mitgeteilt werden.

Beschwerden können über den direkten Kontakt mit der Leitung besprochen werden. Alle Mitarbeitenden haben Beschwerden und den Beschwerdeträgern gegenüber eine offene und wertschätzende Haltung.

Beschwerden werden entwicklungsfördernd genutzt und bearbeitet.

Die Vertreter des Elternbeirates sind das Bindeglied zwischen den Eltern und den MitarbeiterInnen/Leitung und ein Ansprechpartner für Eltern.

Die Kinder der Tageseinrichtungen werden nach ihrer Zufriedenheit/Unzufriedenheit gefragt. Beschwerden der Kinder werden ebenso ernst genommen, wie die der Eltern und gemeinsam mit ihnen bearbeitet.

Beschwerden der Mitarbeitenden werden in den Mitarbeitenden- Gesprächen geklärt. Die Leitung zeigt darüber hinaus immer ihre Offenheit für konstruktive

Kritik. Sie nimmt alle Sorgen, Ängste jedes Mitarbeitenden ernst und sucht gemeinsam mit ihm eine Klärung.

Sollte eine Klärung durch die Leitung nicht möglich sein, wird der Träger eingeschaltet.

Alle Beschwerden werden im Ordner „Beschwerdebuch“ als Beschwerdeprotokolle angefertigt und abgeheftet.

In jährlichen Entwicklungsgesprächen und bei Bedarf wird der Entwicklungsverlauf eines Kindes in der Tageseinrichtung mit den Eltern besprochen. Bei Bedarf mit der Unterstützung einer DolmetscherIn, um zu gewährleisten, dass die Erziehungsberechtigten den Inhalt der Informationen umfassend verstehen, sich aktiv in das Gespräch einbringen und mögliche notwendige Entscheidungen verantwortungsvoll treffen können. Gespräche im Rahmen der inklusiven Betreuung, sowie bei den Kindern die in unserem sicheren Hafen betreut werden, erfolgen zweimal jährlich Entwicklungsgespräche.

6.2 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Durch die Berücksichtigung des Alters und der individuellen Entwicklungsstände eines jeden Kindes, können die spezifischen Bedürfnisse erkannt, den unterschiedlichen Raumkonzepten zugeordnet und die notwendige Förderung sichergestellt werden (siehe Punkt 3.2 „Räumliche Rahmenbedingungen und pädagogische Gruppenbereiche“). Im Eingangsbereich befindet sich ein Wegweiser über die gesamte Einrichtung, der zur ersten Übersicht der Raumverteilung verhilft. Zur weiteren Orientierung ist jeder Raum in seiner Funktion durch ein Schild in Bild und Schrift gekennzeichnet. Die Ausstattung der einzelnen Räume und die Auswahl der Materialien werden durch aufmerksames Beobachten, Bedürfnisäußerungen und institutionellen Möglichkeiten angepasst und erweitert.

Um einen kurzen Überblick über den Tag in unserer Einrichtung zu geben sind fortfolgend die exemplarischen Tagesabläufe für die jeweiligen Bereiche angefügt.

6.2.1 Tagesabläufe der Bereiche

Exemplarischer Tagesablauf „sicherer Hafen“

Uhrzeit	Ablauf
7:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Unser Kindergarten öffnet
7:00 Uhr - 9:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Ankommen der Kinder in der Gruppe- Begrüßung der Kinder- Verabschieden der Bezugspersonen- Freispiel
9:00 Uhr - 10:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Hände waschen- gemeinsames Frühstück in der Gruppe- Zahnpflege
10:00 Uhr - 10:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Pädagogische Angebote- Montag Turntag- Dienstag - Freitag Sitzkreis mit Liedern und Spielen- Freispielangebote zu verschiedenen Bildungsbereichen- Spielen im Garten/ Spaziergänge
10:45 Uhr - 11:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- feste Wickelrunde- gemeinsames aufräumen
11:00 Uhr - 11:20 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Sitzkreis- ggf. Geburtstagfeier
11:20 Uhr - 11:50 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Mittagessen in der Gruppe
11:50 Uhr - 12:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Umziehen der Schlafkinder
12:00 Uhr - 12:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Abholzeit für die Kinder, die nicht über Mittag bleiben
12:00 Uhr - 13:30/ 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Schlafenszeit- Ruhezeit

13:30 Uhr - 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Aufwachen und Aufstehen der Schlafkinder - Erlernen vom selbstständigen Anziehen
14:15 Uhr - 14:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Wickelrunde nach dem Schlafen - Snackrunde für alle Kinder
14:30 Uhr - 16:30 Uhr Freitags 14:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Geschichten und Spiele in der Gruppe - Freispiel in der Gruppe und draußen - Der Kindergarten schließt

Exemplarischer Tagesablauf „Ankergruppe“

Uhrzeit/Zeitraum	Ablauf
7.00 Uhr - 9.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Der Kindergarten öffnet und die Bringzeit beginnt. - Wir treffen uns in der Ankergruppe. - Ankommen und Begrüßen der Familien/ Verabschieden der Eltern - Das Freispiel beginnt. - gleitendes Frühstück (bis ca. 10.00Uhr)
9.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Die Bringzeit endet und die Eingangstür wird geschlossen. - pädagogische Angebote starten (Turnen, Psychomotorik, Sprachförderung, Sensomotorik, Freispielangebote und Therapien finden während der Freispielzeit statt
ca. 10.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Wir singen unser Aufräumlied und beginnen damit das gemeinsame Aufräumen.
ca. 10.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Wir singen unser Morgenkreislied, womit wir unseren Morgenkreis einläuten.
11.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Die Wickelzeit der Ankergruppe beginnt. - Spielen, Toben, Rennen, im Sand spielen (auf dem Außengelände)
11.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Mittagessen der Kinder aus der Ankergruppe (im Bistro) - anschließend gemeinsame Zahnpflege im Waschraum
12.00 Uhr - 12.15	<ul style="list-style-type: none"> - einige Kinder gehen zum Mittagschlaf/ zum Ruhen - Abholzeit der Kinder, welche nicht der Übermittagsbetreuung angehören
12.30 Uhr - 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - ruhiges Spielen in der Gruppe - Malen und Basteln

14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - die schlafenden Kinder werden behutsam geweckt - die Abholzeit beginnt
14.30 Uhr - Mo./Di./Mi./Do. 16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - es gibt eine Snackrunde im Bistro oder im Außengelände - Nachmittagsangebote finden statt - Freispielzeit in der Gruppe oder im Außengelände
Mo./Di./Mi./Do./ 16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Der Kindergarten schließt.
Fr. 14.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Der Kindergarten schließt.

Exemplarischer Tagesablauf „Weites Meer“

Uhrzeit	Ablauf
7:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - unser Kindergarten öffnet
7:00 Uhr - 12:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Ankommen und Begrüßen der Kinder/ winken am Fenster - die Funktionsbereiche sind geöffnet (bis 12:00 Uhr) - Spielen, toben, klettern, rennen, im Sand spielen und, und... auf dem Außengelände - das Kinderbistro ist zum Frühstück bis 10.00 Uhr geöffnet - Die Kindergartentür schließt um 9:00 Uhr - Sprachangebote von Ehrenamtlichen und des IAK (Internationalen Arbeitskreises) - Therapieeinheiten wie Frühförderung, Logopäden, Ergotherapeuten,..... - Schulkindergruppen (Schulkinderraum) - Schulkinderturnen (Bewegungsraum) - Spaziergänge - Psychomotorik - Kinderyoga - Theater - Krabbelgruppe - Gottesdienste
10:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an einem von drei angebotenen Morgenkreisen - Wickelzeit für die Wickelkinder

12:00 Uhr	- Abholzeit für alle Kinder, die nicht über Mittag bleiben
12:15 Uhr	- Mittagessen für die 1. Gruppe, Zahnpflege im Waschraum und anschließend haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen
13:05 Uhr	- Mittagessen für die 2. Gruppe, Zahnpflege im Waschraum und anschließend haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen
14:00 Uhr	-die Spielbereiche sind geöffnet -Wickelzeit für die Wickelkinder -die Nachmittagsangebote starten: <ul style="list-style-type: none"> - Tanzen im Wechsel für jüngere und ältere Kinder Do - Kalle Koch kocht heute Di u. Do - Forschergruppe Mi - versch. Familienzentrumsangebote Mo, Di, Mi, Do
14:30 Uhr	-Nachmittags- Snack
Ende 16:30 Uhr	-Späteste Abholzeit für die Kinder mit einer 35 Stunden Buchung
Fr 14:30 Uhr	-der Kindergarten tag ist vorbei.

6.3 Erstkontakte und Aufnahme in den Kindergarten/ das Familienzentrum

Bevor ein Kind die Einrichtung besuchen kann, müssen die Sorgeberechtigten ihr Kind in der Einrichtung anmelden.

Es gibt drei verschiedene Möglichkeiten ein Kind in unserer Einrichtung anzumelden.

1. Es besteht die Möglichkeit sich ein Anmeldeformular abzuholen und dieses wieder einzureichen,
2. eine Anmeldung über das Anmeldeportal der Stadt Arnsberg vor zu nehmen und sich telefonisch oder persönlich in der Einrichtung zu melden um sich vorzustellen,
3. einen Termin für ein ausführliches Informations- und Anmeldegespräch inklusive einem Rundgang durch den Kindergarten mit der Kindergartenleitung (o.ä.) zu vereinbaren.

Wenn die Familien eine Zusage für einen Kindergartenplatz erhalten haben, erfolgt ein Gespräch in dem der Betreuungsvertrag unterzeichnet und rechtliche Rahmenbedingungen besprochen werden.

6.3.1 Informationsnachmittag für „Neue Eltern“

Die Einrichtung stellt ihr pädagogisches Konzept und die Arbeit der Kindertageseinrichtung und des Familienzentrums ausführlich vor. Zuletzt wird eine Aufstellung an die Familien weitergegeben, damit diese wissen was ihr Kind am ersten Tag im Kindergarten benötigt (z.B. Pantoffeln, Gummistiefel, Windeln etc.). Erste Termine für freiwillige Hausbesuche oder die Eingewöhnung werden hier abgesprochen.

6.3.2 Freiwillige Hausbesuche und Eingewöhnung

In enger Kooperation mit den Eltern achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um den Kindern einen guten Start ins Kita-Leben zu ermöglichen. Hierbei orientieren wir uns am "Berliner Modell" von Kuno Beller.

Zusätzlich bieten wir Hausbesuche vor dem Eintritt in den Kindergarten an. Eine pädagogische Fachkraft besucht das Kind zuhause, in seinem gewohnten Umfeld, und unterstützt so den langsamen Beziehungsaufbau zur Institution „Kindergarten“. Jedem Kind wird ein „Mitbringsel“ im Rahmen dieser Besuche geschenkt, damit das Kind sich mit seinen Eltern wiederkehrend mit dem bevorstehenden Kindergartenbesuch auseinandersetzen kann. Weitere Angebote, wie die Krabbelgruppe oder auch Angebote des Familienzentrums schaffen Nähe, Vertrautheit und Sicherheit zur Einrichtung und ihren MitarbeiterInnen.

In Ausnahmefällen und bei Bedarf können die Kinder bereits vor der Eingewöhnung einige Stunden mit ihren Bezugspersonen in den Kindergartenalltag eintauchen.

Bei Beginn der Eingewöhnung findet ein ausführliches Gespräch zwischen den Erziehungsberechtigten und der zuständigen Fachkraft statt. Vorlieben, Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten des Kindes werden in einem Anamnesebogen notiert (z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten, eventuelle Allergien etc.).

Die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung werden besprochen. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes können die Phasen unterschiedlich lang dauern.

1. Phase der Eingewöhnung:

In dieser Phase bleibt eine Bezugsperson des Kindes (Mutter, Vater oder andere Bezugsperson) bei dem Kind in der Kita. So fühlt sich das Kind - trotz fremdem

Umfeld - wohl und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus fängt es an, sich für die neue Umgebung zu interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen geht die pädagogische Fachkraft auf das Kind ein und schafft so eine Basis des Vertrauens. Die Bezugsperson wird gebeten, sich während der ersten Phase der Eingewöhnung möglichst zurückhaltend zu verhalten. Je mehr sie sich aktiv ins Gruppengeschehen einbringen, desto deutlicher wird für das Kind der Verlust, wenn diese sich nach einigen Tagen der Eingewöhnung für eine kurze Zeit verabschiedet.

2. Phase der Eingewöhnung:

In dieser Phase findet eine Verabschiedung statt. Die Bezugsperson bringt das Kind, bleibt nur kurz und verabschiedet sich dann. Sie bleibt jedoch in der Nähe und kann so jederzeit in die Gruppe geholt werden, falls es dem Kind nicht gut geht. Wenn die Bezugsperson zurückkommt, verlässt sie gemeinsam mit dem Kind die Kita. In dieser Phase lernt das Kind, dass es sich auch in dieser ungewohnten Situation auf die pädagogischen Fachkräfte und die Bezugsperson verlassen kann. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf die neue Situation einzulassen.

3. Phase der Eingewöhnung:

Wenn das Kind ein Vertrauensverhältnis zu mindestens einer pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat, beginnt die 3. Phase. Das Kind wird morgens in die Kita gebracht. Die Bezugsperson verabschiedet sich und holt das Kind mittags wieder ab.

4. Phase der Eingewöhnung: (Für Übermittagskinder)

Erst wenn das Kind sich den gesamten Vormittag über wohl fühlt, wenn es sich von der Fachkraft trösten lässt, beginnt die 4. Phase. Das Kind nimmt am Mittagessen teil und wird danach abgeholt. Schrittweise wird die Betreuung ausgedehnt, so dass das Kind zum Ruhen gehen kann. Die Phasen werden sorgfältig begleitet und die aktuelle Situation reflektiert. Zunächst wird das Kind dann nach dem Ruhen abgeholt.

5. Phase der Eingewöhnung:

Das Kind bleibt auch nach dem Mittagsschlaf im Kindergarten und nimmt am Nachmittagsgeschehen teil. Es wird nach Bedarf von der Bezugsperson abgeholt, die jederzeit erreichbar sein sollte. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

6.4 Übergänge

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf neue zuzugehen. Die Bewältigung von Übergängen muss unterstützt und begleitet werden. Eine Grundlage ist die Berücksichtigung der individuellen

Entwicklungsvoraussetzungen und Lebenslagen des Kindes. Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Tageseinrichtung für Kinder sowie anderen Kooperationspartnern und Institutionen erleichtert dem Kind und seiner Familie die Orientierung in Übergangssituationen. Neue Anforderungen durch Unbekanntes bieten dem Kind die Chance, seine Kompetenzen zu erweitern. Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte und damit seine Resilienz.

6.4.1. Übergang von der Kindertagespflege in die Einrichtung

In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich ein Kooperationspartner der Tagespflege. Hier erfolgen bereits vor dem eigentlichen Wechsel Besuche auf dem Außengelände bzw. in der Einrichtung. Durch die partiellen Kontakte lernen die Kinder die Einrichtung und das Personal kennen, so dass eine erste Annäherung erfolgen kann.

6.4.2 Übergang innerhalb der Einrichtung

Der offizielle Wechsel vom Sicheren Hafen in die Ankergruppe, sowie von der Ankergruppe ins Weite Meer, findet zum Beginn des neuen Kindergartenjahres, statt. Der Übergang in den nächsten Bereich ist alters- und entwicklungsabhängig. Damit den Kindern ein positiver Start im neuen Bereich ermöglicht wird, beginnen die Vorbereitungen bereits einige Monate zuvor. Beispielsweise dürfen die jüngeren Kinder die Älteren in ihrer Gruppe besuchen und dort den Ablauf und den Alltag erleben. Die Kinder aus der Ankergruppe werden in den Bereich des Weiten Meeres begleitet. Die Treppe in unser Obergeschoss darf von Kindern unter drei Jahren nicht alleine benutzt werden. Diese und Kinder deren Entwicklung die Herausforderung des Stockwerkwechsels noch nicht zumutbar ist, müssen begleitet werden. Zur Förderung der Selbstständigkeit und zur Vorbereitung auf den Wechsel in einen anderen Bereich, werden verschiedene Aktivitäten wie zum Beispiel das Spiel im Außengelände oder Eltern-Kind-Aktionen altersgemischt angeboten.

6.4.3 Übergang in eine andere Kindertageseinrichtung

Durch verschiedene Rahmenbedingungen, wie z.B. den Umzug einer Familie in ein anderes Stadtgebiet kann es vorkommen, dass Eltern die Tageseinrichtung für Kinder wechseln müssen/ wollen. Auch hier liegt es uns am Herzen, dass die Kinder gut in ihrer neuen Einrichtung ankommen und wir die Eltern bei diesem Wechsel

unterstützen. Äußern Familien ihren Wechselwunsch, erfolgt ein bedarfsgerechtes Gespräch über Beweggründe und die notwendige Vorgehensweise. Die Eltern stellen uns eine Wechselerklärung/ Kündigung des Kindergartenplatzes aus und erhalten die Wechselbescheinigung für den neuen Kindergarten von uns. Mit Einwilligung der Eltern und bei erhöhtem Förderbedarf des Kindes, erfolgt ein Austausch zwischen beiden Einrichtungen. Wichtige Dokumente, wie Integrationsanträge, BaSiK Bögen, die Bildungsdokumentation u.ä werden nach Absprache durch die Eltern oder die Einrichtung an den neuen Kindergarten weitergegeben. Bei Bedarf erfolgt ein Übergangsgespräch zwischen dem neuen Kindergarten und der bisherigen Inklusionsfachkraft des Kindes.

6.4.4 Übergang in die Schule

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, finden einmal wöchentlich Schulkinderangebote im Schulkinderraum und im Rahmen von Ausflügen/ Exkursionen statt.

Im Einrichtungsalltag übernehmen die Schulkinder situationsbezogen verschiedene helfende und unterstützende Tätigkeiten. So lernen sie verantwortlich zu handeln und werden in ihrem Selbstwert und ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt.

Jedes Kind besucht vor der Einschulung seine zukünftige Grundschule und kann so schon einmal in die neue Welt hineinschnuppern. Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf und in Abstimmung mit den Eltern besteht ein intensiver Austausch zwischen dem Kindergarten und der Schule. Bei Bedarf wird die Familie im AOSF Verfahren begleitet und unterstützt. Hier besteht eine Zusammenarbeit mit Förderschulen im gesamten Stadtgebiet.

Die Erziehungsberechtigten werden durch ein Abschlussgespräch mit den Bezugserziehern der Einrichtung ebenfalls noch mal für das Thema „Schule“ sensibilisiert.

Kurz vor den Sommerferien feiern wir den Schulkinderabschied mit einem Gottesdienst für die ganze Familie. Sie bekommen ihre Portfolio/ Sammelmappe mit einem kleinen Geschenk überreicht. An diesem Tag gehen die Eltern erst einmal ohne ihre Kinder nach Hause, denn am frühen Abend starten diese zu einer spannenden Schatzsuche durch ihre Heimatstadt Arnsberg. Diese wird von einer professionellen Stadtführerin geleitet. So erfahren die Kinder auf eine ganz spannende Art und Weise wissenswertes über ihre Stadt.

6.5 Inklusion - Fallmanagement - Fortbildungen

Heilpädagogische Leistungen

Nach § 79 SGB IX können wir, gemeinsam mit den Eltern, heilpädagogische Leistungen für förderbedürftige Kinder beim Landschaftsverband Westfalen Lippe LWL beantragen. Diese beinhalten direkte und indirekte Leistungen. Handlungsweisend sind für uns die Vorgaben des LWLs. Die Vorgaben sind im Landesrahmenplan § 113 SGB IX geregelt.

Unser Träger hat für all seine Einrichtungen das LWL-Modell „Zusatzkraft“ gewählt. Im Modell „Zusatzkraft“ kann die Einrichtung zusätzliche Fachkraftstunden für die inklusive Arbeit mit Kindern mit (drohender) Behinderung erhalten. Die inklusionspädagogische Fachkraft übernimmt das Fallmanagement für das ihr zugeordnete Kind.

Die indirekten Leistungen werden im Fallmanagement geregelt. Hierzu gehören:

- Die Verantwortung für die konkreten Leistungen am Kind, wie z.B. die Umsetzung der konkreten Förderziele in der Kita
- Die Erstellung Teilhabe- und Förderplan (Ermittlung und Planung der Teilhabeziele in der Kita)
- Die Dokumentation / Fortschreiben der Teilhabe- und Förderpläne
- Die Elterngespräche
- Die Information und Vernetzung innerhalb des Teams zu Behinderungsbildern und zum Umgang mit dem Kind im Alltag der Kita
- Die Pflege der interdisziplinäre Kontakte

Als direkte Leistung sichert die inklusionspädagogische Fachkraft die Teilhabe des Kindes am Kitaalltag, initiiert den Abbau von Barrieren und unterstützt die soziale Einbindung des Kindes in die jeweilige Peergroup. Sie arbeitet alltagsintegriert, in Kleinstgruppensettings und in der Eins-zu-Eins Begleitung, setzt die Zielvereinbarungen laut Teilhabe- und Förderplan um, überprüft diese regelmäßig und schreibt sie fort. Die inklusionspädagogische Fachkraft arbeitet eng mit dem Gesamtteam zusammen. Im Fallmanagement wird jährlich eine separate Bildungsdokumentation für das jeweilige Kind angefertigt und es wird dafür Sorge getragen, dass die Sorgeberechtigten regelmäßig eingebunden werden. Die inklusionspädagogische Fachkraft regt zudem zu einem interdisziplinären Austausch an.

Fortbildung der Inklusionsfachkräfte

Für die Inklusionsfachkräfte wird zweimal im Jahr ein Arbeitskreis aller Inklusionsfachkräfte der Kitas unseres Trägers mit der Fachberatung Inklusion organisiert. Dieser dient dem Austausch und der Vorstellung bestimmter Themen, wie zum Beispiel die Erläuterung des Antragsverfahrens. Außerdem finden regelmäßige Fortbildungen zur Aneignung von heilpädagogischem Grundwissen statt, bei denen unsere Inklusionskräfte sich weiterbilden können und ihr neu gewonnenes

Wissen mit dem Gesamtteam teilen können. Des Weiteren findet sich in unserer Bibliothek ausreichend Fachliteratur zum Thema Inklusion, sodass alle Mitarbeitende diese nutzen können.

Weitere Ausführungen zur Inklusion in unserer Einrichtung finden sich in der Konzeption der integrativen, inklusiven Arbeit.

7. Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

Um die Entwicklung der Kinder fortlaufend dokumentieren zu können, arbeiten wir mit einer umfangreichen Bildungsdokumentation. Die Grundlage für die Erhebung des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes ist das Testverfahren „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ und die sensomotorische Förderdiagnostik nach Kiphard. Zudem führen wir für jedes Kind den Bogen zur „Begleitenden alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK)“.

Mindestens einmal im Jahr finden Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten statt. Hier wird mit den Eltern der Entwicklungsstand des Kindes ausführlich besprochen. So können bei Bedarf stärkenorientierte Förderziele für das Kind entwickelt werden. Neben den Entwicklungsgesprächen haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit in der offenen Sprechstunde (einmal im Monat) und nach Terminabsprache einen Austausch über die Entwicklung ihres Kindes zu führen.

Beobachtung und Dokumentation

- erleichtern es uns, die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen
- geben uns Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Informieren uns über Fähigkeiten und Neigungen und den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen des Kindes
- unterstützen uns bei der gezielten Reflexion und Ausgestaltung pädagogischer Angebote und pädagogischer Interaktionen und Beziehungen - bezogen auf das einzelne Kind und bezogen auf die Gruppe
- sind Basis für den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften in der Einrichtung und einrichtungsübergreifend
- bilden eine fundierte Grundlage, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten
- erleichtern die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen und die Darstellung der pädagogischen Arbeit nach außen

Sämtliche von uns erstellten Beobachtungsbögen und schriftlichen Ausführungen werden den Eltern am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt und/oder nur mit schriftlicher Genehmigung der Eltern, an dritte weitergegeben (z.B. Schule).

7.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Es wird bei allen Kindern die die Einrichtung besuchen jährlich der Sprachstand festgestellt. Hierfür stehen den Fachkräften verschiedene Screeningverfahren zur Verfügung. Wir verwenden das BaSiK Verfahren (Begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen).

Durch zusätzliche Fort- und Weiterbildungen werden die Mitarbeitenden für eine gezielte Sprachförderung im Alltag sensibilisiert und sind so in der Lage, die Kinder sprachlich qualifiziert und kindgerecht bei ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

7.2 Bundesprogramm Sprache

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Spracherziehung ist für alle Kinder unerlässlich und stellt einen Schwerpunkt unserer Arbeit dar. Die Spracherziehung steht nicht isoliert, sondern ist mit allen Bereichen des Kindergartenalltags verknüpft. In Aktivitäten wie Bilderbuchbetrachtungen, Gesprächen, dem Erlernen von Reimen, Fingerspielen, Knireitern, Liedern, Literacy, etc. werden nicht nur das Sprachverständnis geschult, sondern auch der aktive Umgang mit der Sprache, auf spielerische Art und Weise, gelernt. Der Kindergarten versucht durch verschiedene Sprachanlässe wie z.B. Spaziergänge, in Essenssituationen, verschiedene Spielbereiche etc. die Sprachentwicklung alltagsintegriert zu unterstützen, um so einen bestmöglichen Spracherwerb der Kindes zu erreichen. Dabei vergessen wir nie, dass jedes Kind sein eigenes Tempo hat. Denn

**„Jedes Kind möchte lernen, aber nicht alle am gleichen Tag
und nicht alle nach der gleichen Methode.“**

Von 2017 bis zum 31.07.2023 konnten wir über das Bundesprogramm Sprachkitas eine Fachkraft im Rahmen von 19,5 Stunden für die alltagsintegrierte Sprachförderung einsetzen. Seit dem 01.08.2023 hat die Landesregierung NRW diese Förderung erst einmal bis zum 31.12.2023 übernommen.

Die Förderung soll laut des Landes auch über diesen Zeitraum hinaus weiterlaufen, allerdings ist noch nicht klar wie lange.

Die Sprachfachkraft unterstützt das Kindergartenteam in folgenden vier Säulen:



7.2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

- siehe 7.1.

7.2.2 Zusammenarbeit mit Familien

- „Studien zeigen, dass der Familie als wichtigem Bildungsort für Kinder eine stärkere Gewichtung und eine nachhaltigere Wirkung zukommen als der Kindertageseinrichtung. Deshalb nimmt die verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit Familien zu recht in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung eine bedeutsame Rolle ein und gilt als ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Sie ist bundes- und landesgesetzlich verankert und in den Bildungsplänen der Länder konkretisiert. Denn ein offener Austausch auf Augenhöhe zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung ist die Basis für eine gelebte Erziehungspartnerschaft - ganz zum Wohl der Jüngsten.“

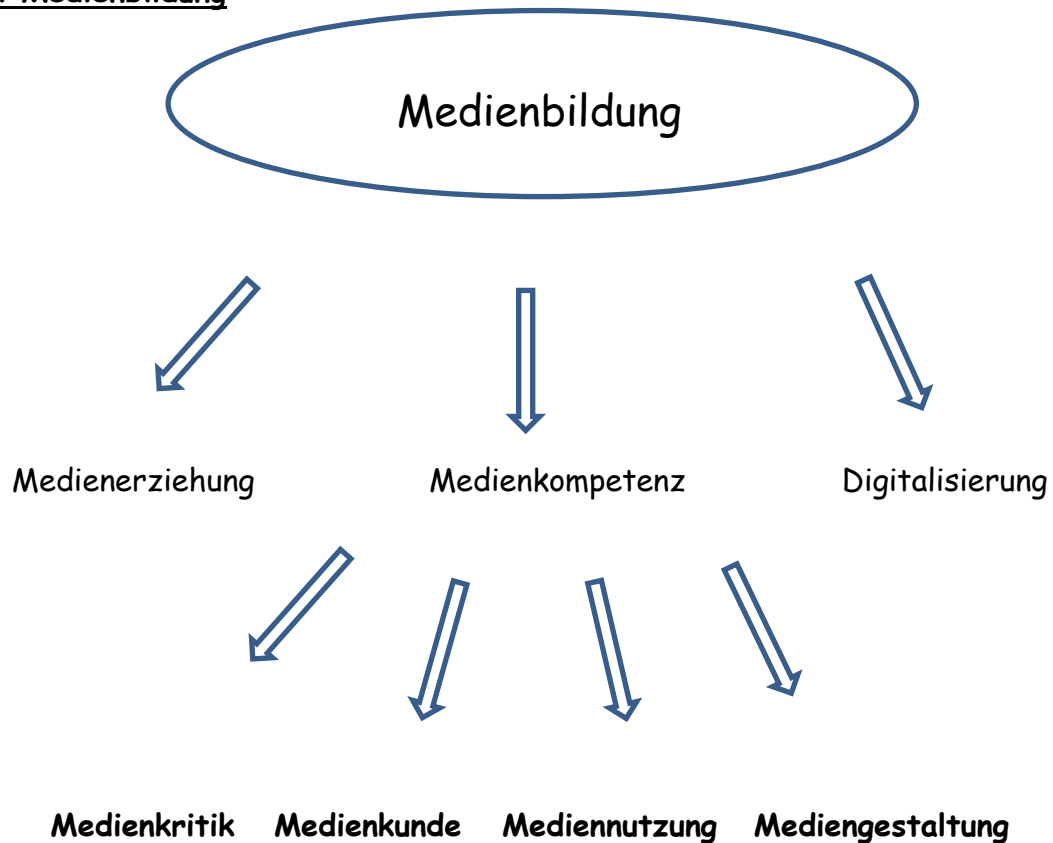
Quelle: Bundesprogramm Sprachkitas

- siehe auch 6.1

7.2.3 Inklusive Pädagogik

- siehe Konzeption Inklusion
- siehe 6.0

7.2.4 Medienbildung



Kinder wachsen heute ganz verständlich mit Medien auf. Das Medienangebot für unsere Kleinen wird immer größer und die Faszination, die von Handys und Tablets ausgeht, weckt den Forscherdrang der Kinder. Es gibt fast in allen Familien ein digitales Gerät. Betrachten wir die damit verbundenen Gefahren in dem Bereich der Internetnutzung, der Spiele und der Filme, kommt der Mediennutzung eine wichtige Rolle zu.

Für uns als Team bedeutet es, dass unsere Kinder in der heutigen digitalen Welt, nicht nur mit Medien aus der Vergangenheit in Berührung kommen, sowie Bücher aller Art, sondern dass wir ihnen auch den richtigen Umgang mit modernen Techniken selbstverständlich und als Bildungs- und Lernangebot zur Verfügung stellen und diese auch anleiten und mit den Kindern weiterentwickeln. Dies ist für die **4 Medienkompetenzen** sehr wichtig und von großer Bedeutung.

Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und die **Mediengestaltung** werden in unserer Einrichtung berücksichtigt und umgesetzt.

Bei der **Medienkritik** gehen wie beispielsweise mit den Kindern in die Gespräche und reflektieren und sprechen mit ihnen über Filme und Videospiele.

Die **Medienkunde** und die **Mediennutzung** beinhalten die Nutzung der Medien, die Fähigkeit über die Medien in Interaktion zu treten und die eigene Gestaltung.

- In unserer Einrichtung befinden sich 7 Tablets, 3 Laptops, 2 Computer, 1 Stativ, 1 Green Screen Ausstattung, 1 Karaoke Anlage, 3 CD Spieler, 1 Any Book Stift, 1 Beamer, 1 Kamera und 1 Spiegelreflexkamera, 1 Fernseher, 2 Bluetoothboxen, 1 Kindergarten Handy

Bei der **Mediengestaltung** geht es um verschiedenen Formen und um die Gestaltung der Medien und die **Digitalisierung**.

Praktische Umsetzung des digitalen Angebots in unserem Kindergarten:

- Sprachlern Apps
- Mal Apps auf dem Tablet
- Video und Musik schneiden
- Foto-Such-Spiele
- fotografieren
- Any Book Stift
- Wie funktioniert eine Tonaufnahme?
- Power Point Präsentation
- Lieder aufnehmen und abspielen
- Karaoke singen
- Das Internet als Ideen suche
- Beamer für verschiedene Wissensvorträge und Entspannungsangebote
- Beamer für Schattenspiele
- Green Screen Filme
- Fotos für die Bildungsdokumentation
- Fotomontage

Die Kinder sollen hierdurch die Möglichkeit haben im Alltag den richtigen Umgang mit Medien zu erlernen und für verschieden Anlässe zu nutzen. Zum Beispiel zur Unterhaltung, zur Kommunikation, zur Entspannung, für den kreativen Ausdruck und zur Informationsquelle. **Medienerziehung** bedeutet also, dass wir medienpädagogische Angebote ganzheitlich in den Alltag integrieren und wir uns an der Lebenswelt und den Interessen der Kinder orientieren.

Die Medienbildung bietet hier eine Schnittstelle zu den anderen Bildungsbereichen beispielsweise Bewegung, Sprache, naturwissenschaftliche-technische Bildung oder musische -ästhetische Bildung usw.

In Teamsitzungen reflektieren wir die Nutzung unserer Medien und tauschen uns immer wieder aus. An Fortbildungen zu diesem Thema wird regelmäßig teilgenommen. Für unsere Dokumentationen dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder mit Fotos, die wir für unsere Entwicklungsgespräche nutzen.

In unseren Eingangsbereich befindet sich ein Fernseher, an dem in regelmäßigen Abständen eine Power Point Präsentation mit Fotos der Kinder und wichtigen Information angezeigt wird. Auch kleinen Videos von bestimmten Aktionen können sich die Eltern mit ihren Kindern dort anschauen.

„Oft sind Kinder in der Bedienung technischer Geräte den Erwachsenen voraus, Doch bei der Einordnung und Bewertung in Fragen Transparenz und Durchschaubarkeit von Medienangeboten sowie bei der Entwicklung moralischer Normen im World Wide Web brauchen sie Hilfe und Orientierung:“

Quelle: LVR Qualität für Menschen

Zusätzlich zu diesen Angeboten bieten wir seit Anfang 2018 unsere „Sternstunden Sprache“ im Rahmen des Familienzentrums an. Das Leitbild für diese Eltern-Kind-Sprach-Gruppe, orientiert sich an dem Bundesprogramm/ Landesprogramm Sprachkitas.

Einmal im Monat treffen sich interessierte Väter oder Mütter mit ihrem Kind/ ihren Kindern und zwei pädagogischen Fachkräften, um gemeinsam an verschiedenen Sprachangeboten teilzunehmen.

„Sprache ist Singen - Singen ist Sprache“. Dies ist auch ein Motto des Martin-Luther Kindergartens. Zusätzlich zu den Liedern aus den Morgenkreisen, den Jahreszeitenliedern usw. begleitet eine Erzieherin die Kinder in ihrem Singen mit der Gitarre und den in Bild gefassten Liedertexten und/oder die Kinder musizieren mit verschiedenen Instrumenten (Trommeln, Rasseln, Triangel usw.).

Aufgrund der Anzahl an Kindern und Familien mit einem besonders hohen Unterstützungs- und Förderbedarf in unserer Einrichtung profitieren die Kinder vom Einsatz zwei zusätzlicher Sprachförderkräfte vom internationalen Arbeitskreis, die an drei Vormittagen in der Woche die Einrichtung besuchen. Diese initiieren gezielte Sprach- und Erzählanlässe mit den Kindern aus dem Weiten Meer. Diese Förderung erhalten wir über die Brückenprojekte der Stadt Arnsberg. Des Weiteren besucht eine pensionierte Lehrkraft die Kinder einmal in der Woche ehrenamtlich zu einer Vorlesestunde.

Seit 2024 findet bei uns in der Kita das Projekt „Rucksack-Kita“ statt. Das Projekt richtet sich an alle Interessierten Eltern mit internationaler Familiengeschichte und deren Kindern zwischen vier und sechs Jahren.

8. Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

„Eine entscheidende Voraussetzung für Bildungsprozesse von Kindern stellt ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden dar. Bewegung und Ernährung bilden neben einer positiven Beziehungsgestaltung die Grundlage für Wachstum und Entwicklung“ (An Alle denken. Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption, S.26). In den folgenden Punkten stellen wir unser Vorgehen in den vorgenannten Bereichen dar.

8.1 Gesundheit

Im Kontext der Gesundheitserziehung vermitteln wir den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene. Beispielsweise achten wir darauf, dass die Kinder sich regelmäßig die Hände waschen und die Zähne putzen. Durch Bilderbücher, Gespräche, Rituale und Informationsvermittlung versuchen wir den Kindern die Zusammenhänge zwischen Hygiene und Gesundheit verständlich zu machen damit sie auf dieser Grundlage in Zukunft verantwortlich für sich sorgen können.

8.2 Ernährung

Jeden Morgen bieten wir den Kindern ein ausgewogenes Frühstück in unserem Bistro an. Hier werden sowohl regionale, als auch saisonale Lebensmittel angeboten. Um ihnen weitere Geschmackserfahrungen zu ermöglichen stellen wir bedingt auch exotische Früchte und nicht alltägliche Gemüsesorten zur Verfügung. Nach Möglichkeit bereiten wir den Kindern unterschiedlichste Eierspeisen zu. Auf den Konsum von Schweinefleisch verzichten wir in der Einrichtung. Die Kinder der Ankergruppe und des Weiten Meeres haben die Möglichkeit zwischen 07:30 und ca. 10 Uhr frei zu entscheiden, wann sie das Angebot nutzen wollen. Die Kinder aus dem Sicheren Hafen nehmen ihr Frühstück gemeinsam in der Gruppe ein. Neben den Grundprämissen der Selbständigkeitserziehung und dem partizipatorischen Gedanken, begleitet eine pädagogische Fachkraft und eine Kita Assistenz jedes Kind individuell beim Frühstück.

So können wir sicherstellen, dass jedes Kind das Angebot angemessen nutzen kann. Wir versuchen im Rahmen unserer Frühstücksregelungen auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen einzugehen und die Kinder optimal zur Selbständigkeit zu fördern.

Das Mittagessen erhalten wir von der Caritas aus Arnsberg. Es ist kindgerecht und beinhaltet immer Obst oder Gemüse. Um auf jedes Kind angemessen eingehen zu

können, sind die Kinder der Ankergruppe und des Weiten Meeres in drei Essensgruppen aufgeteilt.

8.3 Sexualpädagogische Ausrichtung und Schutzauftrag

Sexualpädagogik ist für uns im Team die pädagogische Arbeit, die sich mit Fragen, Ideen und Hypothesen zu Liebe, Gefühlen, Fortpflanzung, körperlicher Entwicklung und allen Formen der Sexualität, Selbstbefriedigung, sowie zum Erwachsenwerden beschäftigt. Kinder sollen geschützt sein und sich selbst bestmöglich schützen können. Damit sie das können brauchen sie Sachinformationen über ihren Körper und körperliche Bedürfnisse. Zudem muss das Thema enttabuisiert werden, damit es nicht mehr „peinlich“ ist darüber zu sprechen. Die Kinder sollen mit all ihren Belangen und Fragen zu uns kommen können.

Wir benennen die Begrifflichkeiten zum Körper, wie sie wirklich heißen: Scheide, Vulva, Penis, Brust, Menstruation, miteinander schlafen, Geschlechtsverkehr, Gebärmutter.

Was ist Sexualpädagogik für uns?

- Stärkung des Selbstbewusstseins des Kindes

Kinder die im Alltag der Kita die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche und Vorstellungen von Bedeutung sind und dass sie an Entscheidungen beteiligt werden, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Sie sind mehr als andere in der Lage, die Einhaltung ihrer persönlichen Grenzen einzufordern und im Bedarfsfall Hilfe zu holen. Für das Selbstwertgefühl ist es von enormer Bedeutung, den Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass es gut ist wie sie denken, handeln, fühlen.

- Geschlechtssensible Erziehung

Es geht darum, die Bedeutung der Geschlechtszugehörigkeit, von Geschlechtsunterschieden und Geschlechtsstereotypen zu berücksichtigen. Damit verbunden ist eine Haltung der Aufmerksamkeit und des bewussten Umgangs mit geschlechterbezogenen Zusammenhängen bei Kindern. Alle Mädchen und Jungen haben die gleichen Rechte und haben denselben Anspruch ihre Potenziale bestmöglich zur Entfaltung zu bringen. Zugleich sind Jungen und Mädchen verschieden, sowohl was ihre körperliche Entwicklung betrifft als auch in Bezug auf Verhaltensweisen, Vorlieben, Interessen etc. Ähnlichkeiten und Unterschiede sind allerdings nicht absolut vorhanden, sondern immer nur als Durchschnittswerte zu sehen. So sind etwa die Unterschiede in Bezug auf ein bestimmtes Merkmal zwischen zwei Mädchen häufig größer als die Unterschiede zwischen einem einzelnen Mädchen und einem Jungen.

- Gutes Vorbild sein

Wichtig ist den Kindern ein gutes Vorbild zu sein für gesunde Grenzen. Niemand darf mich so berühren, mit mir umgehen oder mich anschauen, dass es mir unangenehm ist. Außerdem sind wir ein gutes Vorbild, das offen und kindgerecht über Körper und Sexualität spricht, ohne dabei peinlich berührt zu sein.

- Emotional begleiten

Um Kindern dabei zu helfen ein gutes sensorisches Bewusstsein zu entwickeln, brauchen sie einen guten Zugang zu ihren eigenen Gefühlen. Wichtig ist die gefühlten Empfindungen der Kinder wertzuschätzen und ihnen zu zeigen, dass sie auf ihren eigenen Gefühlskompass hören können. Situationen, die sie als Angst im Bauch oder Herzklopfen erleben und die ihnen sagen, dass hier etwas nicht stimmt, sollen Kinder ernst nehmen. Es ist wichtig ihnen zu zeigen, dass sie weggehen dürfen und sich Hilfe holen müssen.

- Erlernen von Körperwahrnehmung und Körperbewusstheit

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Bereich die Förderung der Eigenaktivität der Kinder in Bezug auf Körperneugier und Körperlust, einschließlich eines regelgeleiteten Umgangs mit sogenannten Doktorspielen. Darüber hinaus bieten wir den Kindern Körperwahrnehmungsspiele an und sie lernen die Körperteile kennen.

- Begriffe und Sprache

Sprache vermittelt Sinn und Bedeutungen. Uns ist es wichtig die Dinge beim Namen zu nennen und eine angemessene, diskriminierungsfreie und nicht sexistische Sprache zu finden. Dies ist ein wesentliches Element geschlechterbewusster Pädagogik. Darüber hinaus vermitteln wir, dass Sprache auch einen verletzenden Charakter annehmen kann.

- Umgang mit Nähe und Distanz

Wir gehen sensibel auf die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe, Geborgenheit und Abgrenzung ein. Die Grenzen der Kinder und der Mitarbeitenden werden dabei gewahrt. Wir fragen die Kinder bevor wir sie anfassen, ob sie das auch möchten. Wir sind offen für Fragen von Kindern, was die sexuelle Bildung angeht. Wir überfordern allerdings nicht und beantworten nur das, was das Kind wissen möchte. Wir setzen hierfür kindgerechte Methoden ein: Bilderbücher, Lieder etc.

- Wissen um die sexuelle Entwicklung von Kindern

Wir haben ein fundiertes Wissen über die sexuelle Entwicklung von Kindern und sind uns des Unterschieds zwischen erwachsener und kindlicher Sexualität bewusst.

Für Körpererkundungsspiele haben wir partizipatorisch im Team folgende Regeln erarbeitet. Diese Regeln werden auch gemeinsam mit den Kindern kommuniziert:

- Mein Körper gehört mir- Selbstbestimmung: Ich darf entscheiden mit wem, wo und ob ich Doktor spielen möchte.
- Kein Kind darf einem anderen Kind wehtun
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt
- Hilfe holen ist kein Petzen
- Körpererkundungsspiele finden unter Beobachtung und passiver Begleitung statt, immer wieder nachfragen, ob es für alle in Ordnung ist
- Nur in Bereichen, die nicht von außen her einsehbar sind, um die Intimsphäre der Kinder zu gewährleisten
- Es spielen nur Kinder die ca. auf dem gleichen Entwicklungsstand oder im gleichen Alter sind zusammen
- Akzeptanz der Intimsphäre der Anderen bei Schau und Zeigelust der Kinder
- Erwachsene und ältere Kinder sind nicht beteiligt in Doktorspiele

8.3.1 Präventionsarbeit

In der Präventionsarbeit möchten wir das Kinder folgende Grundsätze verinnerlichen:

- Dein Körper gehört dir. Niemand hat das Recht, über deinen Körper zu bestimmen.
- Deine Gefühle sind wichtig. Sie zeigen dir, wie es dir geht.
- Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen. Unangenehme Berührungen sind nicht in Ordnung.
- Du hast das Recht auf ein Nein. Sage Nein, wenn du etwas nicht willst.
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Gute Geheimnisse kannst du für dich behalten, schlechte solltest du anderen erzählen.
- Du hast das Recht auf Hilfe. Hilfe holen ist kein Petzen.
- Du bist nicht schuldig. Wenn jemand etwas tut was du nicht willst, bist du dafür nicht verantwortlich.

In der sexualpädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien der Kinder von enormer Bedeutung. Denn um das Kind wirklich zu schützen und zu stärken braucht es eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Eltern sollen den Grund für den offenen Umgang mit sexualpädagogischen Themen kennen und begreifen. Sie sollen erkennen, dass es uns um den Schutz der Kinder geht. Außerdem soll den Eltern vermittelt werden, dass es hierbei nicht um reine Aufklärungsarbeit geht, sondern wir den Kindern ein positives Körperbild und einen offenen Umgang mit Gefühlen und Grenzen vermitteln wollen. In Elternnachmittagen

und in Elterngesprächen informieren und beraten wir die Eltern innerhalb dieses Themenbereich. Die Sensibilität für Kulturen und Grenzen der Eltern sind uns dabei besonders wichtig.

Das Ziel all unserer sexualpädagogischen Arbeit soll sein, dass Kinder den eigenen Körper verstehen, um sich im Sinne des Kinderschutzes größtmöglich absichern und schützen zu können.

9. Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde, plusKita und Familienzentrum

Die Kinderrechte sind fester Bestandteil unseres Kitaalltags. Mit Liedern, Bilderbüchern, Plakaten und in Kinderkonferenzen werden sie gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und für Kinder transparent gemacht. Die Kinder entwickeln selbst Ideen und Wünsche für ihre Umsetzung. Die Kinderrechte sollen uns daraufhin das ganze Kindergartenjahr hindurch begleiten und in einem partizipativen Alltag gemeinsam mit den Kindern gelebt werden. Unsere Ausführungen zur Prävention enthalten viele Ideen zur Umsetzung der Arbeit mit den Kindern.

Kinderrechte:

- Kinderschutz- Rap
- Spiele zu den Kinderrechten
- Bücher (Ich bin ein Kind und ich habe Rechte, Kamishibai: Wir haben Rechte, eigene Bilder malen lassen von den Kindern)

Nein sagen, sich abgrenzen:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Sandy und Trudis- Video für die Kinder zum Nein sagen
- Kinder zum Rollenspiel anregen
- Kindertheaterstück zum Thema „Gefühle“
- Film dazu drehen
- Ein Stopp/Nein Schild mit den Kindern gestalten

Geheimnisse und Nähe/Distanz

- Turnraumspiele- Körpererfahrung vom Ballon bis zum Blatt
- Bilderbücher: Soll ich es sagen, mein Körper gehört mir
- Lieder: „Guten Morgen, ich begrüße dich“
- Kinder-APP Das bin ich, mein Körper, meine Emotionen
- Spiele: Ich gehe auf dich zu, wie weit darf ich gehen?: Bechertelefon; Schnick, Schnack, Schnuck; Motive auf den Rücken malen; Mutter, Mutter, wie weit darf ich reisen; Fischer, Fischer; Ochs am Berge

- Fantasiereisen, Massagen- Igelbälle

Die sexualpädagogische Konzeption umfasst das Thema Elternarbeit in diesem Bereich.

Damit alle Kinder die Möglichkeit haben ihr Freispiel eigenständig zu gestalten, sind die Räumlichkeiten und die vorhandenen Materialien in den jeweiligen Bereichen der Altersstruktur der Kinder angepasst. So können alle Kinder gefahrlos ihr Spiel selbst bestimmen. Durch die Beobachtung der Kinder, ihre geäußerten Ideen und Wünsche, sowie aktuelle Themen aus dem Team und von Außen, wird das Angebot fortlaufend angepasst und in den Tagesablauf eingebunden. In regelmäßigen Kinderkonferenzen und im Morgenkreis können Regeln und Rituale mit den Kindern besprochen und visualisiert werden. Die Kinder können sich über Dinge die ihnen nicht gefallen beschweren und mögliche Vorschläge zur Verbesserung werden erarbeitet.

Bei Bedarf wird die Kindergartenleitung zur Kinderkonferenz eingeladen oder spontan dazu geholt (siehe Punkt 6 „Gelebte Inklusion“).

9.1 Partizipation im Alltag

Partizipation findet sich in allen Bereichen unseres täglichen Zusammenlebens wieder. Die pädagogischen Fachkräfte beziehen die Kinder in alle Entscheidungen und Aufgaben ein und beteiligen sie kindgerecht. Mit dem Umzug in den neuen Kindergarten und der Umstellung in das offene Konzept kommt den Kindern weiterer Beteiligungsspielraum zu. Beispielsweise müssen die Kinder fortlaufend entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. Dies führt auch zu Konflikten. Um die Möglichkeiten, aber auch die Herausforderungen des Partizipationskonzeptes annehmen zu können, werden die Kinder bei Bedarf im Entscheidungsprozessen und den Konfliktsituationen von den pädagogischen Fachkräften unterstützt und begleitet (siehe Punkt 3.2 „Räumliches Konzept“).

9.2 Beschwerden

Die Möglichkeit sich einzubringen und im Alltag einen Beitrag zum allgemeinen Leben in der Kindertagesstätte zu leisten bedeutet auch, dass die Kinder ihre Beschwerden und Kritik äußern können und die Erwachsenen sie mit ihren Anliegen ernst nehmen. Dies auch, wenn ein Kind einen Konflikt/ eine Beschwerde mit/ über einem/ einen der Erwachsenen, Erzieher oder Bezugspersonen, beschreibt. Wie bereits mitgeteilt, können die Kinder ihre Anliegen in der Kinderkonferenz anbringen, oder diese im Alltag ansprechen. Die Erwachsenen klären/ diskutieren mit den Kindern/ Beteiligten die realistischen Möglichkeiten ihres Anliegens und

unterstützen beim weiteren Vorgehen. Hier gilt es aufmerksam und empathisch auf die Kinder einzugehen, damit keine Stimme ungehört bleibt. Die Beteiligung von Kindern ist eine notwendige Voraussetzung für den Schutz von Kindern in Kitas. Das Recht ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgeschrieben und in § 45 des SGB VIII verankert. Kinder, die ihre Bedürfnisse selbstbewusst äußern können und sich für diese einsetzen sind besser vor Gefährdungen geschützt.

9.3 Familienzentrum und plusKiTa

Im Rahmen des Familienzentrums bieten wir innerhalb und außerhalb unserer Räumlichkeiten ein breites Spektrum an Angeboten für Familien an. Regelmäßig stattfindende Angebote sind unter anderem eine Krabbelgruppe von Kindern zwischen 0-3 Jahren, Yoga für Kinder, Eltern- Kind-Angebote (Vätertag im Wald, Sternstunden Sprache, Familienspielplatzbesuch, Backen etc.), Eltern- und Familienbildungsangebote, den Kaffeeklatsch und Elterncafé, sowie Gewaltpräventionsangebote für Kinder: Heldenstark. Bei der Durchführung der Angebote wird dafür Sorge getragen, dass diese, sofern sie von externen Mitarbeitern durchgeführt werden, von Mitarbeitenden unserer Einrichtung begleitet werden. Bei der Durchführung interner Angebote wird auf eine Tandemrolle geachtet, sofern dies personell machbar ist. Als Familienzentrum und plusKiTa Einrichtung bieten wir Beratung und Unterstützung für Familien und Einzelpersonen im gesamten Sozialraum an. Um den Bedarfen entsprechen zu können halten wir über plusKiTa Mittel und im Rahmen eines Projekts der Stadt Arnsberg eine ganze Stelle der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik vor. Unter anderem geben wir Hilfestellung bei unterschiedlichen, alltäglichen Herausforderungen und leiten Menschen an entsprechend zuständige Stellen weiter. Zu unseren Kooperationspartnern zählt auch die ortsansässige Familien- und Erziehungsberatungsstelle des SKF. Der Bildungsbenachteiligung und den erschwerten Startbedingungen für Kindern und ihren Familien soll so entgegengewirkt werden, um die Chancengleichheit zu verbessern.

10. Kinderschutz

In der Tageseinrichtung für Kinder ist beschrieben wie Träger, Leitung und Mitarbeitende gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufgreifen und behandeln. Die Stadt Arnsberg hat eine Vereinbarung mit dem Träger der Kindertageseinrichtungen, zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII, geschlossen. Diese Vereinbarung ist allen Mitarbeitenden bekannt und jederzeit einsehbar. Die Vorgehensweise in den einzelnen Phasen ist mit den jeweiligen Handlungsschritten und der entsprechenden

Dokumentation in einem Leitfaden festgelegt. Dieser beschreibt kleinschrittig den Ablauf in den Phasen der Wahrnehmung/ Beobachtung, dem Umgang/ Handlungsplanung und der Vernetzung/ Informationsweitergabe im Kinderschutz (siehe Ablauf im QM). Dieser ermöglicht ein verlässlich abgestimmtes Handeln aller beteiligten Personen und die Sicherstellung der Informationsweitergabe an die Eltern. Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ (§ 8a SGB VIII) ist den Mitarbeitenden bekannt. In unserer Einrichtung gibt es eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (§ 8a SGB VIII). Diese steht uns bei Fragen immer zur Verfügung. Um eine Kindeswohlgefährdung einzuschätzen, müssen wir eine externe KiSchuFa hinzuziehen. Diese finden wir in unseren Einrichtungen des Trägerverbundes oder bei der Stadt Arnsberg. Der Datenschutz ist gewährleistet. Im Zweifel jedoch geht Kinderschutz vor Datenschutz. Landesrechtliche Vorgaben sind umgesetzt.

10.1 Verhaltenskodex im Kinderschutz

Im evangelischen Kirchenkreis ist der Verhaltenskodex im Rahmen des Kindeschutzes ein verbindlicher Orientierungsrahmen für einen grenzachtenden Umgang zwischen allen Menschen (Kinder, Eltern, hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende) in den Einrichtungen. Der Verhaltenskodex symbolisiert ein gemeinsames Verständnis und eine gemeinsame Haltung gegenüber seelischer, körperlicher und sexualisierter Gewalt. Der Verhaltenskodex wird im Evangelischen Kirchenkreis Soest-Arnsberg durch die Selbstverpflichtungserklärung aller Mitarbeitenden ergänzt.

Im Verhaltenskodex drücken die Mitarbeitenden ihre fachliche und ethische Grundhaltung aus. Besonders in der pädagogischen Arbeit mit Kindern ist ein adäquates Verhältnis von Nähe und Distanz notwendig. Der Verhaltenskodex wird in der Kindertageseinrichtung mit allen Menschen angemessen thematisiert und transparent dargestellt. Er stellt eine Dienstanweisung dar und ist für alle verpflichtend umzusetzen. Er zeigt auf, das Fehlverhalten (auf)geklärt wird und ggf. disziplinarische und/ oder strafrechtliche Folgen haben kann. Alle Mitarbeitenden erhalten eine Ausfertigung des Verhaltenskodex. Die in diesem Zusammenhang stehende Selbstverpflichtungserklärung ist Bestandteil des Arbeitsvertrages und wird der Personalakte zugefügt. Bei Nichtunterzeichnung ist der Arbeitsvertrag nicht gültig.

Ehrenamtliche und nebenberufliche Tätige in der Kita werden durch die Leitung über den Verhaltenskodex informiert. Zudem erhalten sie eine Ausfertigung zur Unterzeichnung, die in der Kita dokumentiert wird.

Neben dem pädagogischen Konzept verfügt die Einrichtung über ein Kinderschutzkonzept, welches die sexualpädagogische Prävention beinhaltet. Des

Weiteren arbeiten wir im Rahmen des Qualitätsmanagements nach dem BETA-Gütesiegel. Das Schutzkonzept ist allen Mitarbeitenden durch die partizipatorische Erarbeitung der Inhalte bekannt. Eine Kurzfassung für Praktikanten und externe Mitarbeiter, wie zum Beispiel Therapeuten, wird erstellt. Die Regelungen zum Umgang mit Nähe und Distanz, die Handlungsketten zum Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung, zur Meldepflicht von sexualisierter Gewalt, sowie zum grenzüberschreitenden Umgang von Mitarbeitenden finden sich detailliert im Schutzkonzept wieder. Wie bereits ausführlich in Punkt 9 beschrieben, sind die Kinderrechte fester Bestandteil unseres Kitaalltags.

11. Datenschutz

„Personenbezogene Daten von Kindern und Eltern dürfen nur verarbeitet werden, wenn eine Rechtsvorschrift dies erlaubt oder eine Einwilligung vorliegt. Eine Kindertagesstätte darf personenbezogene Daten nur verarbeiten, wenn diese Daten zur Erfüllung der Erziehungsaufgabe der Einrichtung erforderlich sind“ (Datenschutz in Kindertagesstätten. Eine allgemeine Information zum Datenschutz für Kita-Leitungen, Mitarbeitende und Eltern, EKD Stand: Januar 2020). Im Rahmen des Anmeldeverfahrens und nachträglich im Vertragsschluss erheben wir erstmalig personenbezogene Daten der Kinder und ihrer Familien. Die Anmeldedaten werden in ein online Buchungssystem der Stadt Arnsberg eingepflegt, um den Bedarf anzugeben und eine Versorgung initiieren zu können. Die Familien können ihre Daten eigenständig oder über die Einrichtung hinterlegen. Die Vertragsdaten müssen im vorgenannten System aktualisiert und im Bestandssystem der Einrichtung hinterlegt werden. Im Programm Kisocon werden die Vertragsdaten eingepflegt, um dem Träger der Tageseinrichtung die notwendigen Daten zur Budgetplanung und Abrechnung zur Verfügung zu stellen. Die Buchungssysteme sind Passwort geschützt und nur einem eingeschränkten Personenkreis, zur Pflege der Daten, zugänglich. Die analogen personenbezogenen Daten, wie Anmeldung, Vertrag, Dokumentation der Gespräch mit den Erziehungsberechtigten uvm., sind in einem abschließbaren Aktenschrank gelagert und nur dem Personal zugänglich. Bei Einstellung werden die Mitarbeitenden über die Schweigepflicht gegenüber Dritte informiert. Sie bestätigen diese Unterweisung mit ihrer Unterschrift. Die Bildungsdokumentationen, mit den Testbögen und Teilhabe- und Förderplänen, sind ebenfalls in verschiedenen, verschließbaren Schränken untergebracht. Die Personalakten befinden sich in einem Schrank im Leitungsbüro. Die Kind bezogenen Daten (Kinderschutz, Fotos, Bido uvm.), die in der Einrichtung erhoben werden, sind ebenfalls digital hinterlegt und passwortgeschützt. Beim Verlassen der Einrichtungen werden die analogen Daten in ein abschließbares Archiv eingelagert

und für zehn Jahre aufbewahrt. Daten, die vernichtet werden müssen, finden Platz in unserer verschlossenen Datenschutztone.

11.1 Aufsichtsrechtliche Grundlagen - Ausführungen zur Buch- und Aktenführung in betriebserlaubnispflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder gemäß § 45 ff SGB VIII im Ev. Kindergartenverbund Soest-Arnsberg

Unterlagen zur Aktenführung:

Für den Nachweis einer ordnungsgemäßen Aktenführung hält der Ev. Kindergartenverbund Soest-Arnsberg in seinen Tageseinrichtungen für Kinder regelhaft mindestens folgende Unterlagen vor. Die Aufbewahrung ist konzeptionell verankert:

- Inklusions-Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG))
- Dienstpläne
- Betreuungsverträge
- Belegungspläne
- Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebuch
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z.B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und Aufsichtsrechtliche Grundlagen - Buch- und Aktenführung-sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/ Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)

- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Unterlagen zur Buchführung:

Für den Nachweis einer ordnungsgemäßen Buchführung hält der Ev. Kindergartenverbund Soest-Arnsberg in seinen Tageseinrichtungen für Kinder regelhaft mindestens folgende Unterlagen vor. Die Aufbewahrung ist konzeptionell verankert:

- Lohnabrechnungen
- Unterlagen über Mietverhältnisse
- Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen
- Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z.B. Quittungen, Rechnungen usw.)
- Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)
- Spendenbescheinigungen
- Kontoauszüge
- Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen
- Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten
- Inventarlisten

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

12. Qualitätssicherung nach BETA Gütesiegel und Entwicklung

Unsere Tageseinrichtung für Kinder legt den Aufbau und die Ausgestaltung des Qualitätsmanagementsystems dar, indem sie die Strukturen, Prozesse, Verfahren und Instrumente für die Realisierung ihrer Ziele beschreibt. Das Qualitätsmanagementsystem sichert die Einhaltung und Weiterentwicklung des festgelegten Qualitätsniveaus. Es gewährleistet die Umsetzung der Ziele der Kindertageseinrichtung.

Die Strukturen, Prozesse und Maßnahmen sind nachvollziehbar dargestellt.

Es unterstützt und fördert den kontinuierlichen Verbesserungsprozess im Sinne des PDCA-Zyklus (Plan - Do - Check - Act).

Das Qualitätsmanagementsystem der Kindertageseinrichtung ist in einer Kooperation zwischen Träger, Leitung und Mitarbeitenden in einem dynamischen Prozess entstanden. Dieser Prozess ist nicht beendet. Er bedarf einer ständigen Weiterentwicklung mit einer Fortschreibung des Qualitätsmanagement-Handbuches.

- Das Qualitätsmanagement-Handbuch soll die Qualität grundlegender Strukturen von Prozessen und Verfahren in allen Belangen sicherstellen.
- Die erarbeiteten Prozesse und Verfahren sind im Qualitätsmanagement-Handbuch schriftlich abgebildet und für alle Mitarbeitende leitend. Sie regeln Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche. Sie erfassen notwendige Ressourcen und sind als alltägliches Handwerks- und Richtzeug für alle Mitarbeitende und Trägervertreter zu begreifen.
- Das Qualitätsmanagement-Handbuch ist im Leitungsbüro und im Personalzimmer für alle Mitarbeitenden stets einsehbar.
- Neue Mitarbeitende werden angehalten das Qualitätsmanagement-Handbuch zu studieren.

Die Qualität wird im Sinne des PDCA-Zyklus (Plan-Do Check-Act) fortlaufend überprüft. Verantwortlich hierfür sind:

- Der/die Qualitätsmanagementbeauftragte. Er/Sie wird von der Leitung mit der Pflege des Qualitätsmanagementsystems beauftragt. Er/Sie berät das Team und ist der Leitung unterstellt. Er/Sie unterstützt die Leitung in der Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems.
- Die Leitung der Ev. Kindertageseinrichtung. ER/Sie ist verantwortlich für die Umsetzung, Beurteilung und Verbesserung des Qualitätsmanagementsystems.

Die Leitung initiiert „interne Audits“, die sie gemeinsam mit der/dem QM-Beauftragten plant, durchführt und reflektiert.

- Zur Überprüfung wird eine Übersicht/Checkliste über die Planung und Durchführung der Selbstevaluationen /einrichtungsinernen Audits, sowie Protokollbögen genutzt.

Die fortlaufende Überprüfung erfolgt im Rahmen von:

- Teambesprechungen
- Pädagogischen Planungstagen
- Qualitätsanalysegesprächen zwischen der Leitung und der/dem Qualitätsmanagementbeauftragten.
- Internen Audits / interne Qualitätszirkel (dazu dienen Checklisten und Übersichts-Tabellen)
- Bei Bedarf werden externe Qualitätsmanagementmaßnahmen zur Überprüfung der Ergebnisqualität hinzugezogen (z.B. Fortbildungen Fachverband)

Die fortlaufende Überprüfung wird schriftlich festgehalten. Das Qualitätsmanagement-Handbuch wird entsprechend fortgeschrieben. Die Veränderungen werden von den Mitarbeitenden in den pädagogischen Alltag integriert.

13. Teamarbeit und Teamentwicklung

Eine gute Zusammenarbeit ist für die gesamte pädagogische / religionspädagogische Arbeit und für das Miteinander im Team unerlässlich. Unbearbeitete Konflikte und Krisen führen zu Störungen des Organisationsablaufs und der Arbeitsatmosphäre. Teamentwicklung und Konfliktkultur steigern die Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeitenden.

Ziele der Teamentwicklung sind

- Das Arbeitsklima in der Einrichtung ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Es ist konstruktiv und kooperativ.
- Konflikte und Störungen werden zugelassen, zeitnah bearbeitet und gelöst.
- Es herrscht eine positive Fehlerkultur
- Die Mitarbeitenden verstehen sich als Team und arbeiten als solches zusammen.

Für die Umsetzung der Ziele ist ein offenes und verantwortungsbewusstes Handeln jedes einzelnen Teammitglieds unerlässlich.

Das Arbeitsklima wird gepflegt, damit jeder Mitarbeitende die nötige Motivation und das Selbstverständnis zum Arbeitsauftrag entwickeln kann. In den Teamsitzungen haben alle Mitarbeitenden partizipatorisch und demokratisch ein Mitspracherecht und Entfaltungsspielraum.

Regelmäßige Teamsitzungen bieten die Möglichkeit zur

- persönlichen Ergänzung der Tagesordnung
- kollegialen Beratung
- Bearbeitung von kleineren Konflikten
- Informationsaustausch
- Zielformulierung und -vereinbarung

Einmal im Jahr findet ein persönliches Mitarbeitergespräch mit der Leitung statt. Dem Gesamtteam sowie jedem Einzelnen steht die Möglichkeit zur persönlichen Beratung mit der Fachberatung des Kirchenkreises Soest-Arnsberg bei Bedarf zur Verfügung.

Im Bedarfsfall ermöglicht der Träger eine fachliche Unterstützung für das Gesamtteam sowie für den Einzelnen.

Zur Teampflege werden gemeinsame Aktionen im Jahreslauf durchgeführt.

Dem Gesamtteam steht Literatur zum Thema der Teamentwicklung zur Verfügung. Detaillierte Ausführungen sind im QM Handbuch hinterlegt.

13.1 Kommunikationsfluss und Transparenz in der alltäglichen Arbeit

Die interne Kommunikation umfasst alle geplanten und strukturierten Gespräche und Maßnahmen zu Informationsaustausch, Entscheidungsfindung und Planung unserer Einrichtung. Sie beinhaltet familien- und einrichtungsrelevante Informationen zwischen Träger, Leitung und Mitarbeitenden der Einrichtung, die für die allgemeine Organisation des Arbeitsalltags und dessen Abläufe erforderlich sind. Die interne Kommunikation trägt zur Transparenz der Informationen und Arbeitsabläufe bei.

Ziel ist es

- Eine regelmäßige Kommunikation der Mitarbeitenden untereinander sowie mit der Leitung und dem Träger in allen Belangen ist sicherzustellen.
- Die Mitarbeitenden über alle sie betreffenden Belange aktuell und umfassend zu informieren.

- Alle notwendigen Informationen zur Verfügung zu stellen, um die Leistungen so erbringen zu können, dass sie die Bedürfnisse der Kinder und Eltern weitestgehend berücksichtigen.

Um den täglichen Austausch sicherstellen zu können, erfolgt morgens um 8 Uhr ein „Blitz“ - Treffen, indem der Tagesablauf final und bedarfsgerecht abgestimmt wird. Situationsbedingt erfolgen kurze, persönliche Absprachen im Tagesverlauf. Bereichsinterne Besprechungen finden einmal wöchentlich statt; das Gesamtteam bespricht sich im 14 tägigen Rhythmus und bei Dringlichkeit.

13.2 Kooperation mit externen Fachkräften

Das Team der Einrichtung arbeitet fortlaufend und engmaschig mit externen Fachkräften zusammen. Neben den Sprachfachkräften des IAK, die sich situationsbedingt in den Alltag einbringen, führen verschiedene externe Therapeuten, aus den Bereichen der Frühförderung, der Ergotherapie und der Logopädie ihre Fördereinheiten in unsern Räumlichkeiten durch. Ein regelmäßiger Austausch über Förderziele findet neben gemeinsamen Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten statt. Zweimal im Jahr findet ein Austausch mit der Familien- und Erziehungsberatungsstelle statt. Im Rahmen der täglichen Arbeit erfolgen bei Bedarf kurze Struktur- und Terminabsprachen mit der Beraterin oder dem Sekretariat statt. Bei Bedarf können die Mitarbeitenden die Sprechstunde ebenfalls für einen fachlichen Austausch nutzen. Mit unserer ehrenamtlichen Vorleserin/ Geschichtenerzählerin finden regelmäßige Reflexions- und Planungsgespräche statt. In den Teamsitzungen wird das bestehende ehrenamtliche Angebot der Einrichtung regelmäßig thematisiert und weiterentwickelt.

14. Leitung

Um dem vielschichtigen Aufgabenprofil einer Leitung in unserer Einrichtung zu entsprechen, hat sich unsere leitende Angestellte durch diverse Weiterbildungen zertifizieren lassen. Neben der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin ist sie Fachkraft für Elternpartnerschaft, Kinderschutz und Inklusion. Um den Managementaufgaben angemessen nachkommen zu können hat sie des Weiteren eine zertifizierte Fortbildung zum Thema:

„Mehr Führungskraft - Mitarbeiterführung und Management“ absolviert. Zusätzlich nimmt sie regelmäßig an Fachtagen und Fortbildung zu verschiedenen Themen teil. Die erworbenen Kenntnisse nutzt sie in ihrer tägliche Arbeit mit den Kindern und den Familien, dem Team, den Netzwerk- und Kooperationspartnern, dem Träger und stimmt diese bedürfnis- und bedarfsgerecht auf die Situation ab. In ihrer

Vorbildfunktion orientiert sie sich am christlich-humanistischen Menschenbild und reflektiert sich und ihr Verhalten im Austausch mit dem Team. Sie bietet den Mitarbeitenden die Möglichkeit sich in Entscheidung einzubringen und ist bereit anderen pädagogischen Ansätzen Vorrang zu geben, solange es dem Bedarf, sowie den rechtlichen und strukturellen Vorgaben entspricht. Vernetzung und Austausch sind weitere wichtige Punkte ihrer täglichen Arbeit. In diesem Kontext ergeben sich neue Perspektiven und Lösungen für Belange und Erfordernisse unserer Einrichtung, die den Kindern und Familien eine soziale Teilhabe erleichtert.

Schlusswort:

Eine Konzeption ist niemals ganz aktuell, da sich das heute geschriebene morgen vielleicht wieder anders darstellt weil sich zum Beispiel die Rahmenbedingungen ändern.

Das Wichtigste aber bleibt unantastbar bestehen.

Das Herz für Kinder und Familien die unsere Einrichtung nutzen.

Stand Februar 2025

Quellen:

QM Handbuch Beta Gütesiegel/ Schutzkonzept Familienzentrum Arnsberg Neustadt/ Datenschutz in Kindertagesstätten. Eine allgemeine Information zum Datenschutz für Kita-Leitungen, Mitarbeitende und Eltern, EKD Stand: Januar 2020/ An Alle denken. Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption. LVR - Qualität für Menschen